

Vom handgeschriebenen "Catalog" zur integrierten Datenbank : Historie der Fundinventare von Augst und Kaiseraugst

Autor(en): **Müller, Verena Vogel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst**

Band (Jahr): **35 (2014)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-760314>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom handgeschriebenen «Catalog» zur integrierten Datenbank: Historie der Fundinventare von Augst und Kaiseraugst

Verena Vogel Müller

Zusammenfassung

Der gegenwärtigen Inventar-Datenbank von Augusta Raurica liegt unterschiedlichstes Quellenmaterial zugrunde. Nebst direkt eingegebenen Daten in drei, zeitlich aufeinanderfolgenden Datenbank-Programmen, hat man auch ältere, handschriftliche Quellen übertragen. Ausserdem wurden bereits bestehende Excel-Tabellen eingelesen. Für das Verständnis des heute fast ausschliesslich in seiner elektronischen Form genutzten Inventars ist es oft notwendig, die ursprünglichen Quellen zu ken-

nen. Diese aber drohen mit der Zeit in Vergessenheit zu geraten. Der Artikel soll dazu dienen, diese Kenntnisse, soweit sie noch vorhanden sind, für die Nachwelt zu bewahren.

Schlüsselwörter

Historisches Museum Basel (HMB), Inventar, Kantonsmuseum Basel-Land (Museum.BL), Keramik-Sachkartei, Museum Augusta Raurica, Reliefsigillata.

Einleitung

Während mehr als 20 Jahren habe ich in Augusta Raurica Funde inventarisiert. Dabei bin ich mit den unterschiedlichsten Inventarisierungsmethoden, von den handschriftlichen Anfängen bis zur digitalisierten Gegenwart, in Berührung gekommen.

Obwohl heute die meisten Informationen durch Abfragen aus der Datenbank gewonnen werden, dürfen die Herkunft und die Güte der ihnen zugrunde liegenden Quellen nicht ausser Acht gelassen werden, da sie bei der Interpretation der Resultate mitberücksichtigt werden müssen. Der vorliegende Artikel soll diese Kenntnisse dokumentieren, bevor sie völlig in Vergessenheit geraten¹. Tabelle 1 gibt einen Überblick über den Inhalt der folgenden Kapitel.

«Altertumsabteilung» oder ähnlich) und einer Eingangsnummer, ohne Jahrzahl (Abb. 1,1). Diese Nummern können aus zwei verschiedenen Quellen stammen: Entweder handelt es sich um alte Bestände des *Basler Historischen Museums* oder um Altfunde aus dem *Kantonsmuseum Baselland* (Museum.BL) in Liestal, da Objekte mit Fundort *Augusta Raurica* an beiden Orten nach demselben System inventarisiert worden waren. Beide Institutionen haben ihre Sammlungsgegenstände mit Herkunft *Augusta Raurica* nach der in den 1950er-Jahren erfolgten Gründung des Römermuseums diesem als Deposita übergeben⁴. Aus Liestal sind dies laut Eingangskataloge⁵ der Altertumssammlung des Kantonsmuseums Baselland über 770 Objekte. Davon wurden 156 als ausgeschieden vermerkt und zehn durchgestrichen (Abb. 2)⁶.

Vorbemerkungen zu den Inventarnummern

Reguläre Inventarnummern

Die regulären Inventarnummern der Funde aus *Augusta Raurica* bestanden bis 1986 aus einer Jahrzahl (= meist das Fundjahr) und, abgetrennt durch einen Punkt, einer Laufnummer (Abb. 1,5). Ab dem Fundjahr 1987 wurden zwischen der Jahrzahl und der Laufnummer² zusätzlich die Vorgangs-³ und die Fundkomplexnummer eingefügt (Abb. 1,6).

A-Nummern

Einige wenige Objekte im Museum Augusta Raurica tragen jedoch ältere Inventarnummern bestehend aus einem A (für

- 1 Ich danke meinen Augster Kolleginnen und Kollegen für Unterlagen, Hinweise und Auskünfte und die Durchsicht meines Manuskriptes im Hinblick auf Lücken und Fehler. Mein besonderer Dank gilt Sandra Ammann, Alex R. Furger, Markus Peter, Beat Rütli, Margit Scheiblechner, Debora Schmid und Hans Sütterlin. Zu besonderem Dank verpflichtet bin ich auch Pia Kamber vom Historischen Museum Basel, die mich auf einige Irrtümer und Unklarheiten in meinem Manuskript aufmerksam gemacht hat.
- 2 Neu bei jedem Fundkomplex bei 1 beginnend.
- 3 Die Vorgangsnummer bezeichnet häufig eine Grabung, manchmal aber auch Bauuntersuchungen, Begehungen und andere archäologische Untersuchungen.
- 4 Laur-Belart 1962, 6 f. Im Fall des Historischen Museums Basel (HMB) allerdings mit Ausnahmen (s. u. S. 339). Bis heute werden Altfunde aus *Augusta Raurica* vom HMB und vom Museum.BL ans Museum in Augst abgegeben.
- 5 Band 1: A 1–A 1482; Band 2: A 1483–A 2952; Band 3: A 2953–A 4437; Band 4: A 4438–A 5338, Einlieferungszeitraum 1855–1973.
- 6 Die betreffenden Listen können online unter www.augustaurica.ch eingesehen werden.

Tabelle 1: Augusta Raurica. Synoptische Darstellung der Inventarisierungsvorgänge. *: Standort der Funde bezeichnet den Ort, an dem die Funde aus Augusta

Zeitraum	Standort der Funde*	Dokumentation Inventarisierung	Dokumentation Fundzusammenhang	Fundkomplexe	Inventarnummer
vor 1906	Basler Sammlungen und HMB Kantonsmuseum BL	Eingangskataloge	im Eingangskatalog	U = Fundort nicht lokalisierbar V = Fundort lokalisierbar	A Eingangsnummer
1906–1948	HMB Kantonsmuseum BL	Eingangsbücher und Karteikarten	Papiertüten und Begleitzettel mit Angaben zu den Fundumständen		Fundjahr.Laufnummer
1949–1956	Römermuseum Augst (ab 1949 in Planung, Bau fertig 1957, handlungsfähig 1962)	Inventarlisten mit Vermerk von Fundzusammenhang, Gattung und Datierung	eingemessene Funde wurden auf der Grabung in Papieretuis abgepackt, mit Fundumstand und Beschreibung		
1957–1961		verschiedene Konkordanzlisten: Inventarnummer/Fundzusammenhang Fundzusammenhang/ Inventarnummern/Gattung Fundzusammenhang/ Datierung			
1961–1980	Römermuseum Augst (heute: Museum Augusta Raurica)	bis 1966 Konkordanzlisten (siehe oben) ab 1967 Inventarlisten mit Vermerk von Fundzusammenhang, Gattung und Datierung Sachkartei für Keramik	vorgedruckte Kistenbüchlein mit zweifachem Durchschlag Nummerierung nur mit Zahlen Vermerk der zugehörigen Inventarnummern auf dem Original	X = erste Serie W = bei parallel verlaufenden Grabungen verwendet Y = zweite Serie Z = dritte Serie	
1981–1986		vorgedruckte Formulare zur fundkomplexweisen Aufnahme mit dem Original des FK-Zettels aus dem Kistenbüchlein versehen doppelt abgelegt (nach Inventar- und FK-Nr.) Sachkartei für Keramik	ab 1968 vorgedruckte Kistenbüchlein mit zweifachem Durchschlag Nummerierung mit Grossbuchstaben und Zahlen	1968 Einführung Serienbezeichnung mit Grossbuchstaben, beginnend bei A	
1987–1989		dBase-Datenbank «Taillard-Programm» pro FK und Gattung ein Datensatz Verknüpfung mit Grabungsdaten Sachkartei für Keramik digital und analog	vorgedruckte Kistenbüchlein mit zweifachem Durchschlag		Fundjahr.Vorgangsnummer. FK-Nummer. Laufnummer
1990–2004		Oracle-Datenbank MICRO-RAURICA Sachkartei für Keramik digital und analog			
ab 2005		SQL-Datenbank IMDAS-Pro pro Inventarnummer ein Datensatz Verknüpfung mit FK und Restaurierung separate Aufnahmemasken für einzelne Fundgattungen			

Heute sind nur noch wenige Gegenstände in den Augster Depots nachweisbar, die noch immer ihre Liestaler oder Basler Inventarnummer (A nnnn) tragen und auch noch in keinem Augster Inventar erfasst worden sind, weil sie bis jetzt nicht nachinventarisiert wurden (siehe unten). Dies betrifft vor allem Funde der Gattungen Keramik (inklusive Webgewichte), Baukeramik, Eisen, Architektur, Wandverputz und Mörtel.

Weitere Inventarnummern mit Grossbuchstaben

Grossbuchstaben als Bestandteil von Inventarnummern kommen auch in anderen Zusammenhängen vor. Zum einen wurde Ende der 1960er-Jahre der Jahrzahl vereinzelt ein A für Augst oder ein KA für Kaiseraugst vorangestellt (Abb. 1,2). Zum anderen hat man bis zum Jahrgang 1986 nachgestellte Grossbuchstaben für Nachinventarisierungen verwendet:

Laufnummer	Ausscheidungspraxis	Besonderheiten
fortlaufend		heute weitgehend uninventarisiert (Fundjahr.Laufnummer, bei unbekanntem Fundjahr Jahrzahl 1906–08; vgl. «Inventarisierung der Objekte mit Jahrzahl vor 1949»)
fortlaufend, ggf. nach Fundkiste nach Gattung sortiert	Objekte wurden ausgeschieden, wie viel von was nicht feststellbar	alles vor 1906 erhielt Jahrzahl der Uminventarisierung (1906 und folgende)
fortlaufend nach Fundkiste	Objekte wurden ausgeschieden, wie viel von was nicht feststellbar	bisher nicht inventarisierte Funde werden mit Jahrzahl 1949 inventarisiert
nach Gattung sortiert	Tierknochen werden aufbewahrt oder aufgenommen, bestimmt und ausgeschieden	
fortlaufend nach Fundkomplex teilweise in der Reihenfolge der Fundkomplexnummer nach Gattung sortiert	rigorose Ausscheidungspraxis Tierknochen werden nicht mehr ausgeschieden	Reliefsigillata wird fotografiert ab 1971 werden alle Objekte nach Materialgattung getrennt aufbewahrt
fortlaufend nach Fundkomplex teilweise innerhalb des FKs nach Fundkiste nach Gattung sortiert	ab 1985 Aufnahme von Anzahl und Gewicht des ausgeschiedenen Materials, nach Gattung (sog. Fundstatistik)	
bei jedem FK wieder mit 1 beginnend, nach Gattung sortiert		Vergabe von Vorgangsnummern an alle bisher in Augusta Raurica durchgeführten Grabungen (rückwirkend bis 16. Jh.) und von FK-Nr. an alle Fundensembles (vgl. vor 1906, Serien U und V) Fundkomplexe werden anhand der Keramik datiert Aufnahme von Anzahl und Gewicht des inventarisierten Materials nach Gattung
		Fix angeschlossene Waage und Fotostation ermöglichen direkte Verknüpfung der Daten mit Datenbank

Normalerweise erhielten noch nicht inventarisierte Objekte eine neue Laufnummer am Ende des betreffenden Jahrgangs, manchmal fügte man sie aber auch bei schon inventarisierten Mitfunden aus demselben Fundzusammenhang ein, indem man einer bereits existierenden Inventarnummer zur Unterscheidung einen Grossbuchstaben anhängte. Besonders häufig geschah dies bei der Auflösung von Sammelnummern, mit denen zunächst mehrere Gegenstände

unter derselben Inventarnummer zusammengefasst worden waren. Dabei bekam das erste Objekt die ursprüngliche Sammelnummer ohne Zusatz, das zweite als Zusatz ein A, das dritte ein B usw. (Abb. 1,3). Der Grossbuchstabe ist in diesen Fällen fester Bestandteil der neuen Inventarnummer. Beim Anschreiben der Funde kamen manchmal irrtümlicherweise auch Kleinbuchstaben zum Einsatz: Nachgestellte Kleinbuchstaben waren eigentlich dafür vorgesehen, die

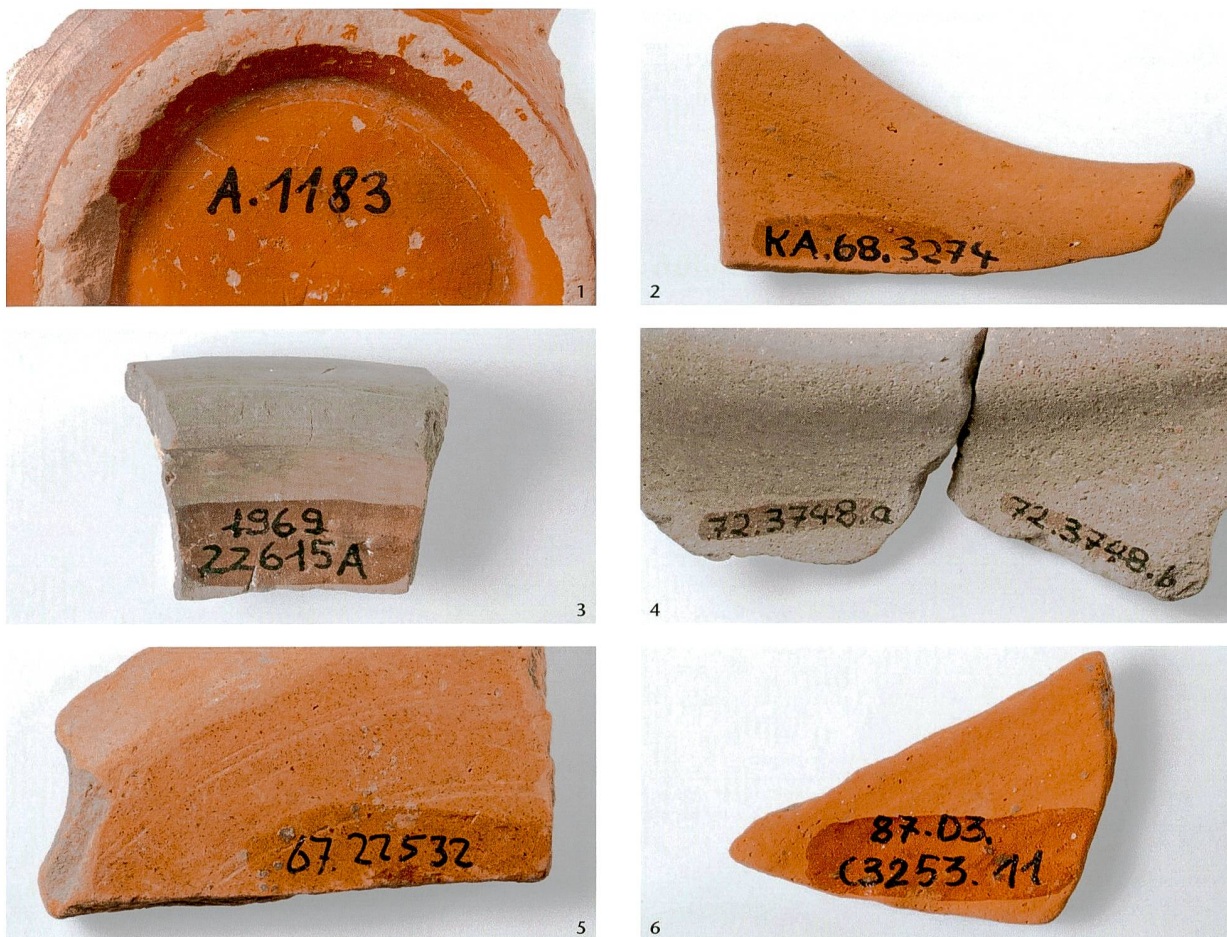


Abb. 1: Augusta Raurica. Verschiedene Inventarnummern aus Augusta Raurica. 1: A-Nummer, ursprünglich aus der Altertumssammlung des Kantonsmuseums Baselland in Liestal; 2: zweigliedrige Inventarnummer, bestehend aus Jahrgang und Laufnummer mit vorangestelltem KA für Kaiseraugst; 3: nachinventarisierte Scherbe mit angefügtem A als fester Bestandteil der Inventarnummer; 4: zwei aneinander passende Fragmente mit gleicher Inventarnummer und angefügtem a und b (die Kleinbuchstaben erscheinen nicht im Inventar); 5: zweigliedrige Inventarnummer des Jahrgangs 1967; 6: viergliedrige Inventarnummer des Jahrgangs 1987, bestehend aus Jahrgang, Vorgangsnummer, Fundkomplexnummer und Laufnummer.

einzelnen Fragmente von zerbrochenen Objekten zu bezeichnen, wenigstens soweit das Alphabet reicht (Abb. 1,4)⁷. Diese Kleinbuchstaben wurden normalerweise nicht im Inventar aufgeführt und sind somit eigentlich nicht Bestandteil der Inventarnummer. Sollte sich allerdings später, z. B. im Rahmen einer Bearbeitung, herausstellen, dass die Fragmente doch zu verschiedenen Fundobjekten gehörten, konnten die Kleinbuchstaben auch zu Bestandteilen der Inventarnummer werden⁸. Leider hat man die Unterscheidung von nachgestellten Gross- und Kleinbuchstaben nicht immer konsequent gehandhabt: So wurden manchmal zum selben Objekt gehörende Fragmente mit Grossbuchstaben gekennzeichnet, und, wie schon erwähnt, kam auch der umgekehrte Fall einer Nachinventarisierung mittels Kleinbuchstaben vor. Um die Verwirrung komplett zu machen, hat man es bei der Digitalisierung der Daten und bei Migrationen in neue Programme z. T. versäumt, die Ausführenden auf die Unterschiede dieser Gross- und Kleinbuchstaben aufmerksam zu machen, was zu erheblichen Schwierigkeiten und zeitaufwendigen Korrekturen führte⁹.

Inventarisierung der Objekte mit Jahrzahl vor 1949

Inventar

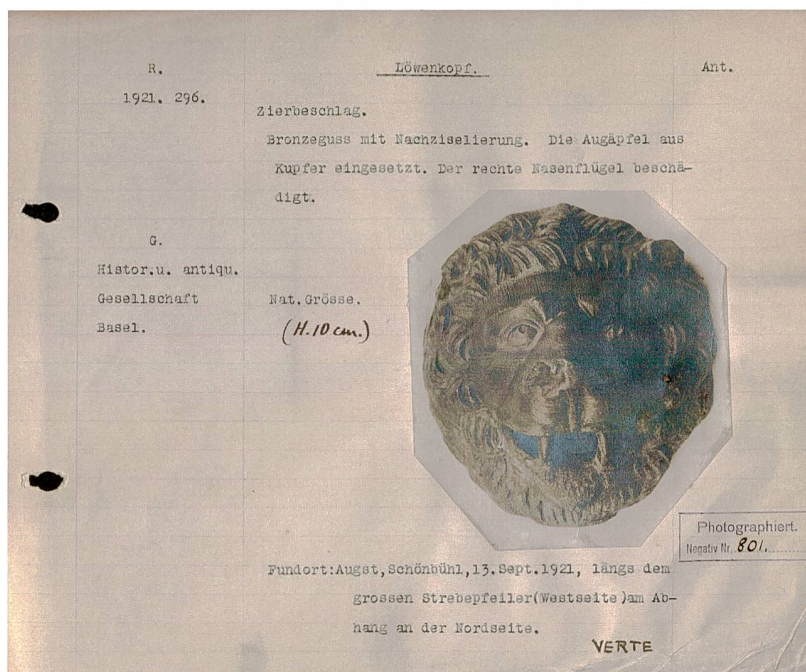
Die Augster Inventarnummern mit einer Jahrzahl vor 1949 umfassen die alten Bestände des Historischen Museums Basel mit Fundort *Augusta Raurica*, die von diesem ab 1906 in

- 7 Bei mehr als 26 Fragmenten wurden die überzähligen, meist kleinsten Stücke nur mit der Inventarnummer ohne zusätzliche Buchstaben angeschrieben.
- 8 Ammann/Schwarz 2011, 35 Abb. 19. Ich danke Hans Sütterlin, Augusta Raurica, für den Hinweis.
- 9 Bei einigen Computerprogrammen war es nicht möglich, zwischen Gross- und Kleinbuchstaben zu unterscheiden. So stehen alle Buchstabenzusätze in Stefanie Martin-Kilchers Amphorenpublikation in Grossbuchstaben, obwohl es sich eigentlich um Kleinbuchstaben handelt. Martin-Kilcher 1987/1994, 200 unten rechts.

Inventar- Nummer	Bezeichnung des Gegenstandes	Anzahl	Herkunft		Datum der Aufindung	Datum der Einföherung	Finder, Ueberbringer oder Donator	Bemerkungen	Standort	
			Gemeinde	Lokalität					Abt.	Fach
88	Einiges Fundstüde	1	Augst					Bronzefund 1917	a	114
✓ 89	Edelstein	1	Augst			1988	D. J. H. H. Gais, Liestal	Edelstein, Antiken Handver Prüfung	a	268
✓ 90	Edelstein	1	Augst			1988	D. G. H. H. Gais	Edelstein, Antiken Handver Prüfung	a	268
91	Gelehrte Tügel, Stein	5	Augst					Edelstein, A.S., AMG, H 1917	a	268a
✓ 92	Stein	1	Augst						a	179
93	Küpfgefäß	1	Augst					Edelstein, A.S.	a	114
✓ 94	Küpfgefäß: ohne Boden	1	Augst					Edelstein	a	114
95	Edelstein	1	Basel	Gigerhölzel					a	114

Abb. 2: Ausschnitt aus einer Doppelseite des ersten Bandes Eingangsbücher der Altertumssammlung des Kantonsmuseums Baselland in Liestal.

Abb. 3: Karteikarte des Historischen Museums Basel.



Eingangsbüchern inventarisiert und später zusätzlich auf Karteikarten erfasst worden waren (Abb. 3; 4,1)¹⁰. Den Hauptteil dieser Objekte machen die Bestände der 1836 gegründeten Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel aus, welche die Funde ihrer Augster Grabungen (z. B. «Augster Thermen» von 1937/38) dem Historischen Museum Basel leihweise anvertraut hatte. Weitere Objekte stammen aus den Beständen älterer Sammlungen, wie den im 16. und 17. Jahrhundert angelegten Kabinetten von Bonifacius Amerbach und Remigius Faesch, den im 18. Jahrhundert zusammengetragenen Antiquitäten Daniel Bruckners, deren Herkunftsort mehrheitlich *Augusta Raurica* ist, sowie aus der Sammlung von Altertümern von Johann Jakob Schmid (Augst). In den ersten beiden Katalogen der Antiquarischen Sammlung (des späteren Basler Historischen Museums), verfasst von Johann Jacob Bernoulli (Abb. 4,2) und von Arnold von

Salis (Abb. 4,3), erhielten die Objekte innerhalb der einzelnen Abteilungen fortlaufende Katalognummern¹¹.

10 Diese Karteikarten (bis und mit Jahrgang 1948) sowie Kopien der Seiten aus dem Katalog von Salis (1906–1907, Nummern 1106–3250) und den Eingangsbüchern (ab 1906 bis 1948 mit kleineren Lücken) befinden sich heute im Archiv Augusta Raurica.

11 Bernoulli: 1–62 architektonische Reste und Inschriftsteine, 1–126 Gipsabgüsse (ob bei der Beschriftung dieser Objekte der Laufnummer auch ein Buchstabe vorangestellt war, und, wenn ja, welcher, geht aus dem Katalog nicht hervor), A1–A1105 Antiquarium (das A ist im Katalog ebenfalls nicht ausdrücklich erwähnt, findet sich aber auf einigen Objekten), insgesamt 1293 Objekte verschiedener Herkunft; von Salis: A1106–A3261, 2155 Objekte verschiedener Herkunft (A auch in diesem Katalog nicht ausdrücklich erwähnt).

Laufende Nummern	Monat	Tag	Gegenstand	Jahrhundert	Art der Erwerbung	Preis
U00463 1266	Febr.	29.	Bronze Freigeis (Kantel?) von oben. Oben in beiden Geschlingeln Hals mit kammartigen Nadeln, Ringen und Bügeln. Unten mit Hals in der Mitte, bronze Schlinge. Fundort: Augst. Sammlung Schmid.	R	A.B.	
1267			b. Freigeis mit Hals. Rückseite ist schwarzem Relief. Schlinge wurde durchgehenden in 1706. sind Ring für Zillmann, Rückseite in Paris. Fundort: Augst. Sammlung Schmid.	R	A.B.	
1268			Hahn aus Bronze; brü. Fingerring abgesehen.	R	A.B.	
U00189 1269			Vorkopf aus Bronze, mit Nadeln. Schwab, Ephebe parvula. Fundort: Augst. Sammlung Schmid. 1842.	R	A.B.	
1270			weibliches Köpfchen aus rotem Ton, mit Nadeln. Rückseite eine Nase; am Hals eine A.S.	R	A.B.	
1271			weibliches Köpfchen aus hellem Ton mit vielen Einsparungen; am Hals gebrochen. Fundort: Brund.	R	A.B.	
U00188 1272			Statuette aus Ton. weibl. Venus, in an posthum. Nadel am Hals; Kopf aus rotem Ton abgesehen. Fundort: Augst. 1863.	R	A.B.	
U00463 1273			Statuette aus Ton. weibl. Venus, in an posthum. Nadel am Hals; Kopf aus rotem Ton abgesehen. Fundort: Augst. 1863.	R	A.B.	
1274			Fragment eines Statuette aus Ton. weibl. Venus, in an posthum. Nadel am Hals; Kopf aus rotem Ton abgesehen. Fundort: Augst. Sammlung Schmid.	R	A.B.	

Abb. 4: Ausschnitte aus den Katalogen des Historischen Museums Basel. 1: Ausschnitt aus einer Doppelseite des Eingangsbuchs (Fotokopie mit nachträglich in Augusta Raurica vergebenen und in rot eingetragenen Fundkomplexnummern der Serie U); 2: Ausschnitt aus einer Seite des Katalogs für die Antiquarische Abteilung des Historischen Museums Basel von Johann Jakob Bernoulli mit den gedruckten ursprünglichen A-Nummern und von Hand dazugeschriebenen neuen, zweigleedrigen Inventarnummern, bestehend aus Jahrzahl und Laufnummer; 3: Ausschnitt aus einer Doppelseite des Handschriftlichen Verzeichnisses der Antiquarischen Sammlung (Fortsetzung des Katalogs von 1880) des Historischen Museums Basel von Arnold von Sals mit den ursprünglichen A-Nummern in der Kolonne ganz links und neuen zweigleedrigen Inventarnummern ganz rechts.

1. Sals.

Beine sind gleichmäßig nebeneinander gestellt. Der rechte überaus hüftig gebildete Arm ist vom Ellenbogen an vorgestreckt und hielt, wie auch der seitwärts aufgebogene linke, in der Hand ein rundes stabartiges Attribut. Auf der rechten Schulter endlich liegt ein räthselhafter Gegenstand, der einer colossalen Fibula gleicht, mit welcher das Fell gehetzt. Andre Darstellungen dieses Typus sind mir nicht bekannt. Er scheint speziell gallisch oder etruskisch-gallisch zu sein, ohne irgend welche Anklänge an griechisch-römische Kunst. Gefunden 1875 zu Mandeure im Departement du Doubs, nicht weit von der Schweizergrenze. 0,165 M. hoch. Theilgeschenk von Hrn. Bürgermeister C. F. Burchkhardt.

90. Männlicher Kopf mit kreisartig sich erweiterndem Hals, wahrscheinlich zum Aufsetzen auf ein Gerath. Er ist kahl mit Ausnahme eines auf den Hinterkopf fallenden Zopfes. Auf dem Scheitel ein grosses Loch; auch im Gesicht und am Hals mehrfach beschädigt. Etwas über 5 Centim. hoch. 1768 zu Augst ausgegraben. Vgl. Bruckner p. 8057, wo auch eine Abbildung.

91. Märonenkopf mit Stirnkrone und Schleier (Juno?). Augst 1780. 3/2 Centim. hoch. Gesch. von Frau Werthemann.

92. Kleine weibliche Büste ohne bestimmten Charakter, zum Aufsetzen auf einen Cyprien oder ein Gerath. 3/2 Centim. hoch. Herkunft unbekannt.

93. Knabenkopf mit Lorbeerkrone, die Büste aus einem Blätterkelch hervorkommend. Von sorgfältiger Arbeit, die Angsterne angegeben. Aus Augst. 7 Centim. hoch. Früher in der Sammlung von Prof. Herzog. Gesch. von Frau Werthemann.

94. Schöner Jünglingskopf mit einem Zapfen am Halse zum Einsetzen. Er ist unbrüchig, die Angsterne

1848	(1) Freigeis in Bronze (oben)	1906.90	
1849	weibliches Köpfchen (oben)	(19.257)	
1850	weibliches Köpfchen (oben)	1906.91	
1851	weibliches Köpfchen (oben)	1906.92	
1852	weibliches Köpfchen (oben)	1906.93	
1853	weibliches Köpfchen (oben)	1906.94	
1854	weibliches Köpfchen (oben)		
1855	weibliches Köpfchen (oben)		
1856	weibliches Köpfchen (oben)		
1857	weibliches Köpfchen (oben)		
1858	weibliches Köpfchen (oben)		
1859	weibliches Köpfchen (oben)		
1860	weibliches Köpfchen (oben)		
1861	weibliches Köpfchen (oben)		
1862	weibliches Köpfchen (oben)		
1863	weibliches Köpfchen (oben)		

Abb. 5: Ausschnitte aus den Katalogen des Historischen Museums Basel. 1: Ausschnitt aus einer Doppelseite des Eingangsbuchs (Fotokopie mit nachträglich in Augusta Raurica vergebenen und in rot eingetragenen Fundkomplexnummern der Serie U); 2: Ausschnitt aus einer Seite des Katalogs für die Antiquarische Abteilung des Historischen Museums Basel von Johann Jakob Bernoulli mit den gedruckten ursprünglichen A-Nummern und von Hand dazugeschriebenen neuen, zweigleedrigen Inventarnummern, bestehend aus Jahrzahl und Laufnummer; 3: Ausschnitt aus einer Doppelseite des Handschriftlichen Verzeichnisses der Antiquarischen Sammlung (Fortsetzung des Katalogs von 1880) des Historischen Museums Basel von Arnold von Sals mit den ursprünglichen A-Nummern in der Kolonne ganz links und neuen zweigleedrigen Inventarnummern ganz rechts.

Ein Grossteil der bis zu diesem Zeitpunkt in Basel aufbewahrten Objekte wurde nach der Schaffung des Historischen Museums Basel im Jahr 1906 nach dem neuen System, bestehend aus Jahrzahl, Punkt und Laufnummer, uminventarisiert. Dabei wurde den Objekten mit unbekanntem Fundjahr die Jahrzahl 1906 (und folgende) gegeben, die somit nicht dem Fundjahr, sondern dem Jahr der Uminventarisierung entspricht. Dies geht einerseits aus einem Exemplar des Katalogs Bernoulli hervor, in welchem den gedruckten fortlaufenden Katalognummern teilweise handschriftlich die neuen Inventarnummern beigelegt sind (Abb. 4,2)¹². Andererseits finden sich solche «neuen» Inventarnummern auch als Beischriften im handschriftlichen Katalog von Salis (Abb. 4,3). Eine ganze Serie (Objekte der Sammlung Frey) ist im Historischen Museum Basel sogar erst 1985 nachinventarisiert worden. Nur ein Restbestand behielt seine A-Nummer. Im Zusammenhang mit der elektronischen Datenerfassung der Augster Inventare wurden im Historischen Museum Basel in Zusammenarbeit mit dem Museum Augusta Raurica nochmals viele der noch existierenden A-Nummern eliminiert und die Gegenstände in ihrem Fundjahr oder, sofern dieses unbekannt war, im Jahrgang 1906 nachinventarisiert. Davon betroffen waren die Gattungen Bein, Bronze, Glas, Stein und Ton spezial. Dabei wurde nicht unterschieden zwischen Gegenständen, die aus den Basler Sammlungen stammten, und solchen, die ursprünglich dem Kantonsmuseum Baselland in Liestal gehört hatten. Zudem wurde in den meisten Fällen versäumt, die alten A-Nummern im elektronischen Inventar mit aufzuführen.

Die an Augusta Raurica übergebenen Objekte behielten ihre jeweilige Inventarnummer des HMB. Dadurch klaffen in den Augster Inventaren grosse Lücken, da diese von Sammlungsstücken anderer Herkunftsorte in den Eingangsbüchern des HMB besetzt sind. Nachträgliche Korrekturen und Nachinventarisierungen in den Jahrgängen vor 1949 wurden und werden von Augusta Raurica nicht vorgenommen¹³.

Funde und Aufbewahrung

Die Fundobjekte aus dem Historischen Museum Basel kamen grösstenteils zwischen 1957 und 1966 als Dauerleihgabe ins Römermuseum, mit Ausnahme der bis 1948 gefundenen Münzen und Gemmen und der Stücke aus alten (vor 1800 angelegten) Sammlungen (z. B. Amerbach-Kabinett, Sammlung Faesch usw.), die nicht auseinander gerissen werden sollten. Die Objekte aus der (jüngeren) Sammlung Johann Jakob Schmid waren von dieser letzten Abmachung nicht betroffen und gingen, ebenfalls mit Ausnahme der Münzen, an das Römermuseum über¹⁴. Unter diesen Dauerleihgaben befinden sich auch die aus Kaiseraugst stammenden Deposita des Kantons Aargau, die laut einem Vertrag aus dem Jahr 1933 im Historischen Museum Basel aufbewahrt worden waren¹⁵.

Von den Grabungsfunden der Zeit vor 1949 lässt sich heute nicht mehr feststellen, ob und in welchem Umfang

Stücke ausgeschieden worden sind. Für die Funde aus der Grabung Augster Frauenthermen (1937/38) erwähnt Elisabeth Ettliger rund 12 000 Inventarnummern im Katalog des Historischen Museums, was für eine Grabung dieser Grössenordnung eher gering erscheint und auf eine hohe Ausscheidungsrate schliessen lässt¹⁶. Tierknochen wurden in diesem Zeitraum nur in Ausnahmefällen aufbewahrt. Eine dieser Ausnahmen ist die eben erwähnte Grabung «Augster Thermen», von der einige Kisten mit Tierknochen im entsprechenden Depot in Augusta Raurica lagern¹⁷.

Soweit es sich um Einzelfunde handelt, dürften die Objekte aus dem Historischen Museum Basel nach Kategorien (z. B. Bronzestatuetten, Fibeln usw.) getrennt in die Depots des Augster Museums eingereiht worden sein. Die Funde aus den Grabungen der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel wurden vermutlich zunächst nach Fundkomplexen getrennt gelagert. Beides lässt sich aber heute nicht mehr mit Bestimmtheit sagen. Im Zuge der Neuorganisation der Depots ab 1971 wurden alle Funde nach Materialgattungen geordnet, was die Übersicht über die Bestände enorm erleichterte¹⁸. Auch konservatorische Überlegungen spielten dabei eine Rolle, indem für die einzelnen Materialgattungen unterschiedliche und möglichst günstige Erhaltungsbedingungen, etwa in Bezug auf Temperatur und Luftfeuchtigkeit, geschaffen werden konnten.

Fundkomplexe

Vor 1961 wurden auf den Grabungen keine Fundkomplexnummern vergeben. Die Funde aus jedem Abtrag kamen (wie heute noch) in eine Kiste und wurden nach dem Waschen zusammen verpackt, meist in eine Papiertüte, die mit den Fundangaben beschriftet wurde. Für Abträge mit grösseren Fundmengen kamen zur Aufbewahrung auch Schachteln zum Einsatz, denen Zettel mit den Fundangaben beigelegt wurden. Beim Inventarisieren ergänzte man die Angaben auf den Tüten und Begleitzetteln mit den vergebenen Inventarnummern. Ab 1971 hat man sämtliche keramischen Funde in Kartonschachteln abgepackt und die Mitfunde in ihren entsprechenden Depots versorgt. Die Tüten und Zettel wurden gelocht und in Bundesordnern abgelegt. In den

12 Von diesem Exemplar liegt dem Museum Augusta Raurica eine Kopie vor.

13 Eine Ausnahme bilden die in jüngerer Zeit uminventarisierten ehemaligen A-Nummern, siehe oben.

14 <http://www.hmb.ch/ueber-das-museum/geschichte.html> (letzter Aufruf: 27.3.2014); Laur-Belart 1962, 7; Laur-Belart 1965, 37; Laur-Belart 1966, 54 f.; Vischer 1858.

15 Laur-Belart 1962, 7.

16 Ettliger 1949, 11.

17 Freundliche Mitteilung Alex R. Furger, Augusta Raurica.

18 Martin 1973, 44; Laur-Belart 1969/70, 120. Siehe auch unten S. 344 und 352.

1980er-Jahren wurden die Papiertüten und Begleitzettel, nach Inventarnummern geordnet, archiviert (Abb. 5)¹⁹. Zwischen 1990 und 1992 wurden diese Zettel rückwirkend mit Fundkomplexnummern mit den vorangestellten Buchstaben V und U versehen. Aus demselben Fundzusammenhang stammende Objekte wurden jeweils unter einem Fundkomplex zusammengefasst. Die Serie V bezeichnet Fundkomplexe aus Augst oder Kaiseraugst, die mehr oder weniger lokalisierbar sind (Abb. 5). Bei den U-Nummern ist der genaue Fundort innerhalb von Augst oder Kaiseraugst nicht mehr zu eruieren (Abb. 4,2). Nach Erledigung dieser Zettel wurde damit begonnen, auch den Deposita aus dem Historischen Museum Basel Fundkomplexnummern zuzuordnen, beginnend mit den ältesten Funden. Bis 2012 wurden für sämtliche Altfunde der Jahrgänge 1906 bis 1986 rückwirkend Fundkomplexnummern vergeben²⁰. Diese hat man in den Augster Kopien der Eingangsbücher des Historischen Museums Basel eingetragen (Abb. 4,1).

Inventarisierung der Objekte mit Jahrzahl 1949 bis 1960/61

Inventar

Gegen Ende der 1940er-Jahre nahmen die Pläne zur Errichtung eines Römermuseums in Augst langsam Gestalt an. Ab dem Grabungsjahr 1949 kamen die von der Stiftung Pro Augusta Raurica als Organ der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft Basel in *Augusta Raurica* ausgegrabenen Funde nicht mehr ins Historische Museum Basel, sondern wurden dem 1957 eröffneten Augster Museum übergeben. Rechtlich und administrativ wurde die neue Institution erst am 1. Januar 1962 handlungsfähig, und ab diesem Zeitpunkt begann man, auch rückwirkend bis 1949, einen Katalog zu führen²¹.

Die Inventare des Römermuseums setzen also mit dem Jahrgang 1949 ein. Vom Historischen Museum Basel noch nicht katalogisierte Funde aus *Augusta Raurica* mit Fundjahr vor 1949 wurden von da an und werden bis heute (mit Vermerk des eigentlichen Fundjahres) im Jahrgang 1949 inventarisiert, erhalten also eine 1949er-Inventarnummer.

Zunächst wurden offenbar die Neuzugänge inventarisiert. Die Funde der Jahrgänge 1949 bis 1956 lagen zwar nummeriert, aber uninventarisiert und nur von Zetteln begleitet in den Fundschächeln²². Der zugehörige Katalog wurde erst ab 1971 erstellt. Dadurch ist zu erklären, dass diese früheren Funde nach einem erst 1969 eingeführten, übersichtlicheren System katalogisiert wurden als die späteren Jahrgänge 1957 bis 1961 (Abb. 6; 7)²³. Für den zuletzt genannten Zeitabschnitt bestand das Inventar einzig aus handschriftlichen Konkordanzlisten, welche die Inventarnummern nur mit Grabung und Schnitt verknüpften (Abb. 6,1). Zu jeder Grabung existierte zusätzlich ein Ordner mit der Bezeichnung «Funde», in dem die einzelnen Schnitte alphanume-

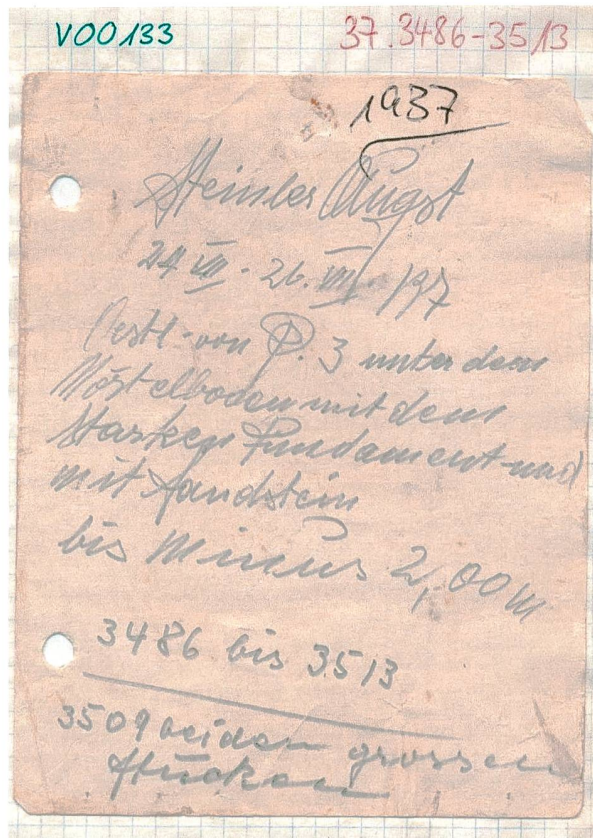


Abb. 5: Augusta Raurica. «Dillier-Zettel», Ausschnitt aus einer Papiertüte, in der die Funde ursprünglich aufbewahrt wurden (Grabung Augst-Frauenthermen 1938). Die Beschriftung besteht aus drei Komponenten: auf dem Ausschnitt oben die Ausgrabungsdaten, unten die beim Inventarisieren vergebenen Inventarnummern; auf dem karierten Trägerzettel oben links (grün) die in den 80er-Jahren geschaffene Fundkomplexnummer der Serie V, oben rechts (rot) die Wiederholung der Inventarnummern zur besseren Übersicht.

19 Die Zettel liefen römerstadtintern unter der Bezeichnung «Dillier-Zettel», benannt nach dem Schüler, der die Beschriftungen der Papiertüten auf das Format DIN A6 zurechtgeschnitten und archiviert hat.

20 Margit Scheiblechner hat ab 1989 sämtliche Inventare von Augusta Raurica, von den ältesten (Inv.-Jahr 1852) bis zum Ende des Fundjahrgangs 1986 (dazu die Grabung 1987.054, s. u. beim entsprechenden Zeitabschnitt) elektronisch erfasst, d. h. manuell eingetippt, und die entsprechenden Fundkomplexe dazu vergeben, über welche die Inventare mit den Grabungsdaten und anderen Modulen verknüpft werden konnten. Es handelt sich um mehr als 500 000 Inventarnummern (Ende 1987: 660 300 inventarisierte Fundstücke, vgl. Furger 1988, 10), zu denen z. T. aufwendige Abklärungen und Berichtigungen nötig waren. Hierfür sei M. Scheiblechner auch an dieser Stelle, im Namen der gesamten Römerstadt Augusta Raurica, herzlich gedankt.

21 Laur-Belart 1962, 7; 10.

22 Martin 1973, 44.

23 Siehe unten S. 341.

risch aufgelistet waren. In diesen Ordner wurden die Angaben aus den Konkordanzlisten übertragen, nun aufgeschlüsselt nach den einzelnen Abträgen, und mit näheren Hinweisen über die Fundgattungen (Terra Sigillata, Keramik, Glas, Metall, Münzen usw.) versehen (Abb. 7). Die Datierungen, ebenfalls nach Schnitten geordnet, waren zusätzlich in separaten Datierungsordnern zu jeder Grabung aufgeführt²⁴. Im Jahrgang 1957 sind offenbar noch alle Eintragungen im selben Ordner erfolgt: Es gibt in den Inventarlisten eine Rubrik «Fund», mit z. T. recht detaillierten Beschreibungen. Spätere Nachinventarisierungen in den hier behandelten Jahrgängen erfolgten immer nach dem 1969 eingeführten System.

Funde und Aufbewahrung

Wie die Funde des vorausgehenden Zeitabschnitts wurden die Neuzugänge ab Fundjahr 1949 zunächst in ihrem Fundzusammenhang belassen, d. h. alle aus demselben Fundkomplex stammenden Stücke kamen gemeinsam in eine Schachtel. Eine Ausnahme bildeten nur die Münzen, die von Anfang an getrennt aufbewahrt wurden²⁵. Stellvertretend hat man die leeren Münzfundtüten den Fundkomplexschachteln beigelegt²⁶. Wie schon erwähnt, wurde dieses Aufbewahrungssystem ab 1971 aufgegeben (s. o. mit Anm. 18).

Was die Ausscheidungspraxis bei den Scherben betrifft, dürfte sich gegenüber dem vorausgehenden Zeitabschnitt zunächst nicht viel geändert haben. Hingegen wurden von 1955 an auf Betreiben von Elisabeth Schmid, Professorin für Ältere Urgeschichte, Gründerin und Leiterin des Labors für Urgeschichte der Universität Basel, auch die Tierknochen auf den Grabungen geborgen. Aufbewahrt hat man die bestimmbaren und für eine spätere Vermessung als geeignet betrachteten Knochen und Knochenfragmente. Für die ausgeschiedenen hat Elisabeth Schmid soweit als möglich Tierart, Skeletteil, Art der Fragmentierung und das Gesamtgewicht pro Fundkiste bestimmt und schriftlich festgehalten, bei grösseren Fragmenten ausserdem die Zugehörigkeit zu einer der fünf Gruppen Wirbel-, Rippen-, Schädel-, Platten- und Röhrenknochen. Diese Aufzeichnungen dienten später als Basis für eine umfassende Publikation der Tierknochen der Grabungen 1961 bis 1974²⁷.

Fundkomplexe

Bis und mit 1960 wurden auf der Grabung nach wie vor keine Kistenbüchlein verwendet, es gab also auch keine Fundkomplexnummern. Das Prozedere bei der rückwirkenden Vergabe von U- und V-Nummern blieb dasselbe wie bei den Jahrgängen vor 1949.

Inventarisierung der Objekte mit Jahrzahl 1961 bis 1980

Inventar

Die Inventarisierung mittels einfacher Konkordanzlisten wurde bis zum Jahrgang 1966 weitergeführt. Der Wechsel auf die schon erwähnte neue Erfassung, welche die Kategorien TS, TS-Imitation, übrige Keramik, Lampen, Münzen, Bronze, Eisen, Glas, Bein, Stein, Tonobjekte und Naturalia unterschied, erfolgte offenbar mit Beginn des Jahrgangs 1967. Im Jahrgang 1966 finden sich beide Systeme nebeneinander: Die Inventarnummern 1966.1–3985 sind nach der neuen Praxis erfasst, von 1966.3986 bis 1966.4328 liegen z. T. Angaben in beiden Versionen vor, und ab 1966.4329 gibt es dann wieder nur Konkordanzlisten. Nach dem Schriftbild wurden die beiden Teile von verschiedenen Personen verfasst, die Verfasserinnen waren Emilie Riha für die ausführliche Version und Ruth Steiger für die Konkordanzlisten²⁸. Vermutlich ist der erste Teil dieses Jahrgangs ein späterer Ersatz für eine ursprüngliche einfache Konkordanzliste. Für den Jahrgang 1961 wird das Umschreiben des alten Inventars ausdrücklich erwähnt (Abb. 6; 7)²⁹.

Ab dem Fundjahrgang 1962 wurde die Reliefsigillata systematisch dokumentiert, aber nicht als eigene Gattung inventarisiert, d. h. man hat alle reliefverzierten Scherben, nach Gefässformen sortiert und zusammen mit beigelegten Zetteln mit den Inventarnummern fotografiert (Abb. 9). Trotz der teilweise mittelmässigen Qualität der Sammelaufnahmen stellt diese Dokumentation bis heute eine wahre Fundgrube für Sigillata-Spezialisten dar³⁰.

24 Die Ordner «Funde» liefen im Museum unter der mündlichen Bezeichnung «Schnittbücher», was aber verfänglich ist, da die Bezeichnung «Schnittbücher» gleichzeitig in der Grabungsabteilung für andere Dossiers verwendet wurde, welche eine Übersicht über die einzelnen Schnitte und Abträge bieten und z. T. heute noch wertvolle Angaben zu den Fundumständen liefern.

25 Aus den Jahrgängen vor 1949 liegen keine Münzen vor, da diese von der Fundübergabe an das Römermuseum ausgeschlossen worden waren und bis heute im Historischen Museum Basel aufbewahrt werden (s. o. S. 339). Von 1949 bis 1969 erhielten die Münzen zwar normale Inventarnummern, zusätzlich aber fortlaufende Münznummern, die für jeden Jahrgang wieder mit 1 begannen. In der Reihenfolge dieser Münznummern wurden sie auch aufbewahrt, ebenso wie die Karteikarten mit den Münzbestimmungen. Diese Münznummern scheinen kaum Eingang in Publikationen gefunden zu haben. Sie spielen heute keine Rolle mehr, werden aber in der Inventardatenbank immer noch aufgeführt, um sicherzustellen, dass keine Informationen verloren gehen.

26 Laur-Belart 1969/70, 120.

27 Laur-Belart 1963, 38; Schibler/Furger 1988, 7; 9 f.

28 Das Schriftbild der beiden Autorinnen ist aus verschiedenen Quellen bekannt.

29 Martin 1983, 48.

30 Sie bildete beispielsweise die Grundlage für die Studien von Allard Mees zu den modellsignierten Dekorationen auf südgallischer Terra Sigillata, Mees 1995.

Inventar-Nr. 1950	Gegenstand	Kiste	Insula	Schnitt	Datum
79-85	TS 50-84 + 85 = 139 Stück 86 = 200 87 = 200 88 = 200 89 = 200 90 = 200 91 = 200 92 = 200 93 = 200 94 = 200 95 = 200		23	Raum 30 einfache Struktur im Raum	8.11.
86	Keramik				
87	TS RSTeller Deag 15		23		
88-104	Keramik 88-90 = 3 91 = 1 92 = 1 93 = 1 94 = 1 95 = 1				
105	? Messergift, Bein				
106-110	Keramik	Kaiseraugst-Insuladamm-Grab 35			28.11.
111	TS				
112	Ker.				
113	TS				
114-115	Keramik				
116	Bronzearmband	VO1059	Kaiseraugst-Insuladamm-Grab 35		21.3.
117	TS	VO1060			20.3.
118	TS - Steinbeil				
119	Schuldnägel, linker Schuh				15.11.
120	" rechter Schuh				
121	Sargnägel, 15 Stück				21.11.
122	Eisenblech				
123	Glasbecher				23.11.
124	Fragmente eines 51,755 mm x 31,755 mm x 12 mm Fragmente eines 51,755 mm x 31,755 mm x 12 mm Fragmente eines 51,755 mm x 31,755 mm x 12 mm				
125	Armring, Glas				
126	Schuldnägel, Eisen				
127	TS - Schlüssel				
128	Sargnägel, 16 Stück				
129	Schuldnägel, Fellen				Herbst
130	Glasflasche				15.12.

Inventar-Nr. 1959	niedrig	Schnitt	Insula	Schnitt	Datum
1-13	Streuf.	VO2234			
14	"	S 171			
15	VO 5505	S 171			
16	E 122	VO2236			
17	S 165	VO2237			
18	VO2213	S 171			
19-20	E 155	VO2238			
21-48	S 165	VO2239			
49	Streuf.	VO2240			
50-51	"	VO2241			
52-62	VO2214	VO2242			
63-69	E 131	VO2243			
70-94	Streuf.	VO2244			
95-98	VO2215	VO2245			
99-140	E 131	VO2246			
141-154	VO2218	VO2247			
155-160	E 131	VO2248			
161	Streuf.	VO2249			
162-167	S 166	VO2250			
168-202	Streuf.	VO2251			
203-217	"	VO2252			
218-231	VO2220	VO2253			
232-237	S 165	VO2254			
238-242	S 165	VO2255			
243-263	VO2222	VO2256			
264-294	E 131	VO2257			
295-296	VO2226	VO2258			
297-300	S 171	VO2259			
301-304	VO2227	VO2260			
305-309	S 171	VO2261			
310-317	VO2228	VO2262			

Abb. 6: Augusta Raurica. Seiten aus den Inventarordnern des Römermuseums Augst. 1: einfache Konkordanzliste des Jahrgangs 1959; 2: ausführlicheres Inventar des Jahrgangs 1950.

1961

Inventar-Nr.	Gegenstand	Funktionskomplex	Insula(I), Parzelle(F) (KK = Kaiseraugst)	Datum
5810	Wandversatz	604	D. 30	13.6.
5811	TS	602		12.6.
5812-15	Keramik			
5816	Wandversatz			
5817	TS	612		15.6.
5818	Keramik			
5819	Wandversatz			
5820	TS	611		
5821-23	Keramik			
5824-25	TS	609		
5826-27	Keramik			
5828	Glas			
5829	Block			
5830	Ring, Br.			
5831-40 +14013 (mod. Feuers)	TS	306	D. 31	31.5.
5841-54	Keramik			
5855	Maschinenp.			
5856	Kette, Br.			
5857-58	Eisen			
5859	Blei			
5860-63	Münzen			
5864	TS	388		23.6.
5865	Keramik			
5866	Glas			

Inventar-Nr.	Gegenstand	Funktionskomplex	Insula(I), Parzelle(F) (KK = Kaiseraugst)	Datum
5573-74	Kürzen			24/31. Feb.
5578-45	TS			
5579	Spezialform			
5580	Ausguss			
5574-5601	ker. 357 25322 25295			
5574-5601	ker. 357 25452			
5581-5863	Hummel 25000 29532 Fingerring um S 24/25 Nadeln			
5870-74	ker. 382 29515 29516 W 50 Nadeln			
5856-5907	ker. 377 50 Nadeln 29340 29340			
5859-66	ker. 393 29440 29390			
5874-6000	ker. 363 29518 29516 W			

Abb. 7: Augusta Raurica. Ausschnitte aus den Inventaren des Jahrgangs 1961 des Römermuseums Augst. 1.: Ausschnitt aus dem eigentlichen Inventarordner (hervorgehoben sind die Funde aus Kiste 306 der Grabung Insula 31); 2.: Ausschnitt aus dem Ordner «Funde» der Grabung Insula 31 (hervorgehoben sind die entsprechenden Funde aus Kiste 306).

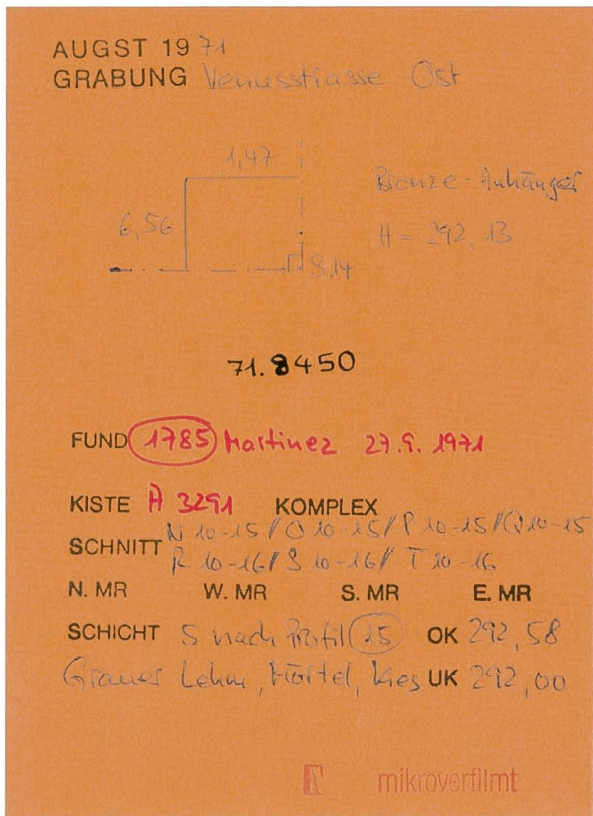


Abb. 8: Augusta Raurica. Fundtüte für einen eingemessenen Fund aus der Grabung Augst-Venusstrasse Ost von 1971 mit den Ausgrabungsdaten und der beim Inventarisieren vergebenen Inventarnummer.

Mit dem Inventarisieren der Grabung 1980.003³¹ begann man, die Säcke mit den gewaschenen Funden vorzusortieren und diese in der Reihenfolge der Fundkomplexe mit fortlaufenden Inventarnummern zu versehen. Bei großen Komplexen, die mehrere Säcke umfassten, wurden die Funde des gesamten Fundkomplexes jeweils zusammengelegt und nach Fundgattungen fortlaufend nummeriert, wobei immer noch einzelne spätere Nachträge vorkamen. Dieses Verfahren wurde auch auf einen Grossteil der Funde aus den Grabungen 1980.002 und 1980.051 angewendet, während für die übrigen Grabungen dieses Jahrgangs die Inventarnummern noch nach dem Zufallsprinzip vergeben wurden, je nachdem, wie die Säcke mit den Funden gerade zur Hand kamen.

Funde und Aufbewahrung

Von 1961 bis 1980 herrschte offenbar eine recht rigorose Ausscheidungspraxis. Der Jahresbericht für das Jahr 1963 erwähnt, dass auf rund 12 600 inventarisierte Objekte «weitere Tausende von Fragmenten, insbesondere Scherben, zwar gewaschen und kontrolliert, jedoch als unwichtig ausgeschieden und in den betreffenden Ausgrabungen wieder versenkt wurden»³².



Abb. 9: Augusta Raurica. Fotografien von Reliefsigillata mit beigelegten Zetteln mit Inventarnummern.

1971 gab man die Aufbewahrung der Sammlungsobjekte nach Fundkomplexen auf, und es wurden separate Depots für die einzelnen Materialgattungen angelegt. Auch konservatorische Überlegungen spielten dabei eine Rolle, indem für die einzelnen Materialgattungen unterschiedliche und möglichst günstige Erhaltungsbedingungen, etwa in Bezug auf Temperatur und Luftfeuchtigkeit, geschaffen werden konnten.

Dieses System wurde nach und nach ausgebaut und teilweise auch wieder leicht verändert. Gegenwärtig sind die in Tabelle 2 aufgelisteten Depots in Betrieb³³.

Um die Erschliessung des umfangreichen Keramikdepots zu erleichtern, wurde ab 1971 eine Sachkartei geführt, die zwei- oder dreimal verändert, zeitweise bis gegen 100 Kategorien enthielt (Abb. 12,1)³⁴. Einige Kriterien wurden systematisch erfasst, wie etwa Töpferstempel, Arretina, Schlan-

31 Kaiseraugst, Auf der Wacht II, ab Inv. 1980.14653, FK B04056.

32 Laur-Belart 1963, 38. Siehe auch Schwarz 1995, 62 mit Anm. 130; Sütterlin 2002, 65.

33 Rütli 2008, bes. Tabelle 1.

34 Martin 1982, 42.

gentöpfe und Graffiti, andere nur in Sonderfällen, z. B. Reibschalen übergross oder Terra Nigra³⁵.

Ab 1969 musste Elisabeth Schmid wegen eigener Ausgrabungen und Forschungen sowie zunehmender Lehrtätigkeit an der Universität Basel die Knochenbestimmungen in Augst einschränken und 1974 ganz aufgeben³⁶. Seither erfolgt, im Rahmen eines Vertrags mit dem Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA, ehemals Laboratorium für Urgeschichte) der Universität Basel, die Bearbeitung der Tierknochen nur noch projektweise im Zusammenhang mit einzelnen Publikationen. Es werden aber bis heute keine Tierknochen mehr ausgeschieden.

Fundkomplexe

1961 wurden auf den Grabungen erstmals vorgedruckte Kistenbüchlein eingesetzt. Jedes Büchlein enthielt 50 fortlaufend nummerierte FK-Zettel in dreifacher Ausführung mit Durchschreibefunktion. Die hellgelbe Kopie verblieb im Büchlein, auf ihr wurden bereits auf der Grabung die Fundnummern und Koordinaten und Höhen der eingemessenen Funde eingetragen³⁷. Eingemessene Funde kamen auf der Grabung normalerweise in eine gelbe Papiertüte, auf der Fundnummer und Einmessung in Fläche und Höhe eingetragen wurde, nebst weiteren Angaben wie Fundbeschreibung, besondere Fundumstände, Name des Finders usw. (Abb. 8). Diese Tüten wurden in der Reihenfolge der Inventarnummern archiviert und sind, besonders für ältere Fundjahrgänge, bis heute eine wertvolle Quelle für Informationen, die nirgendwo sonst festgehalten worden sind. Die beiden heraustrennbaren Zettel aus dem Kistenbüchlein kamen in die Fundkiste, nach dem Waschen der Funde wurde die dunkelgelbe Kopie zu den Tierknochen gelegt, während das weisse Original die Artefakte in die Inventarisierung begleitete (Abb. 10,1 oben Mitte). Die für diesen Fundkomplex vergebenen Inventarnummern, aufgeschlüsselt nach Fundgattungen, wurden darauf eingetragen und die Zettel dann in Ordnern abgelegt.

Diese erste Serie Kistenbüchlein bestand aus den Fundkomplexzetteln 00001–10000, zunächst ohne nähere Serienbezeichnung. Zur Unterscheidung von späteren Serien wurde sie in den 80er-Jahren rückwirkend mit dem vorangestellten Buchstaben X gekennzeichnet³⁸. 1962 gab es einen Engpass, weil die bestellten Kistenbüchlein zu spät geliefert wurden³⁹. Die noch vorhandenen Fundkomplexzettel X01950–X02000 wurden auf der neu gestarteten Grabung in der Insula 31 benutzt, während für die Weiterführung der Grabung in der Insula 30 improvisierte, handschriftliche Kistenzettel zum Einsatz kamen, die zunächst einmal mit A001–A100 bezeichnet wurden. Sie erhielten rückwirkend die Serienbezeichnung W, also W00001–W00100. Die Serie W wurde in der Folge noch für wenige handgeschriebene Begleitzettel aus verschiedenen Grabungen des Jahres 1963 weiter verwendet. Von 1963 bis 1964, also noch während der Laufzeit der ersten Serie, wurde bereits mit einer neuen Serie Kisten-

Tabelle 2: Augusta Raurica. Die verschiedenen Materialdepots (Stand 2014).

Keramik (inkl. Webgewichte)
Ton spezial (= Nicht-Gefäss-Keramik)
Lampen
Baukeramik
Glas
Bein bearbeitet
Münzen
Bronze (+ Gold und Silber)
Eisen
Blei
Schlacke und Tiegel
Steine klein
Mosaiken
Architekturelemente
Wandverputz
Mörtel
Naturalia
Erdproben
Nicht-Römisches (ausser Keramik)

büchlein begonnen, wieder mit denselben Nummern 00001–10000⁴⁰. Zur Unterscheidung lief diese Serie zunächst unter der Bezeichnung «2. Reihe», bevor sie ihre endgültige Serienbezeichnung Y erhielt, also Y00701–Y01700. Im Anschluss daran kam von 1966 bis 1973 noch eine «3. Reihe» zum Einsatz, wieder mit derselben Nummerierung⁴¹. Sie wurde mit der Serienbezeichnung Z versehen, also Z01500–Z02700. Für die Jahrgänge 1963 bis 1973 lagen also zunächst bis zu drei Kistenzettel mit derselben Nummer vor (Tabelle 3), die nur durch die Jahreszahl und die Grabungsbezeichnung von einander zu unterscheiden waren⁴². Diese Situation wurde, wie erwähnt, durch die rückwirkende Vergabe der Serienbezeichnungen Y bis Z behoben.

Auf der Nationalstrassen-Grabung 1968.055 (N2/A3) kamen erstmals Kistenbüchlein mit der bereits vorgedruckten Serienbezeichnung A zum Einsatz. Das System mit den vorangestellten Buchstaben und 10000 Kistenzetteln pro Buch-

35 Ohne diese Erschliessung wäre das Verfassen einzelner Augster Monografien nicht möglich gewesen, zum Beispiel Péret/Sylvestre 2008 und Schmid 1991.

36 Laur-Belart 1963, 38; Schibler/Furger 1988, 7; 9 f.

37 Fundnummern sind auf der Grabung vergebene Nummern für eingemessene Objekte, die bis zur 1987 eingeführten Inventarisierung nach Fundkomplexen nicht mit den Inventarnummern übereinstimmen.

38 Vergeben wurden die Fundkomplexe X00001–X08497 in den Jahren 1961 bis 1968.

39 Vorbemerkung von Jürg Ewald auf einem Zettel im Ordner mit den abgelegten provisorischen Fundkomplexzetteln W00001–W00100.

40 Tatsächlich benutzt wurden die Nummern 00701–01700.

41 Wobei nur 01501–02700 tatsächlich vergeben wurden.

42 Vorgangsnummern existierten damals noch keine, siehe unten S. 346.

Tabelle 3: Augusta Raurica. Mehrfach vergebene Fundkomplexnummern der Jahrgänge 1961–1973.

Serie X	1 ————— 8497
Serie Y	701 — 1700
Serie Z	1500 ——— 2700

stabe ergibt gesamthaft 260 000 von einander eindeutig unterscheidbare Fundkomplexnummern. Mittlerweile ist man bei der Serie G angelangt. H bis T sind noch frei, also noch gegen 200 000 Nummern.

Inventarisierung der Objekte mit Jahrzahl 1981 bis 1986

Inventar

Ab dem Beginn des Jahrganges 1981 wurden für die Inventarisierung vorgedruckte Formulare eingesetzt, auf denen fundkomplexweise Inventar- und Fundnummern eingetragen und die Rubriken TS, TS-ähnli., Keramik, (Stempel), Münze, Bronze, Eisen, (Ziernagel, Blech, Abfall, Fluss), Schlacke, Tiegel, Blei, Glas, Bein, Lampe, Wandverputz und Stein angekreuzt werden konnten. Am Ende jeder Zeile folgte noch ein Feld für allfällige Bemerkungen. In der oberen Hälfte wurde der FK-Zettel (weisses Exemplar) aufgeklebt (Abb. 10,1)⁴³. Die Inventarblätter wurden in der Reihenfolge der Fundkomplexe und als Kopie in der Reihenfolge der Inventarnummern abgelegt. Die Ordner mit den Kopien wurden nach der elektronischen Erfassung der alten Inventare (nach 1989) aus Platzgründen eliminiert und durch Ausdrücke der Inventarlisten ersetzt (Abb. 10,3).

Bis und mit Jahrgang 1986 wurden die Säcke mit den Funden weiterhin nach Fundkomplexen vorsortiert, damit die Inventarnummern sowohl innerhalb eines Komplexes als auch in deren Abfolge nach Möglichkeit fortlaufend erscheinen sollten. Das ebenfalls seit 1980 vorgenommene Zusammenlegen der Funde aus allen Folgesäcken wurde jedoch im Laufe des Jahrgangs 1982 auf Anraten von Stefanie Martin-Kilcher wieder aufgegeben. Sie argumentierte, dass, gerade bei grossen Abträgen, durch das Zusammenlegen der Funde wichtige Informationen verloren gingen. In der Regel enthält ein Sack den Inhalt einer Fundkiste und die Funde darin entsprechen somit einem bestimmten Niveau des Abtrags, daher ist oft von Sack zu Sack eine chronologische Abfolge der Funde auszumachen. Seit dieser Einsprache wurden die Folgesäcke einzeln im Anschluss an den Sack mit dem FK-Zettel inventarisiert, ihre handschriftlichen Begleitzettel wurden dabei anstelle der FK-Zettel auf den Inventarblättern aufgeklebt (Abb. 10,2). Im später daraus erstellten elektronischen Inventar ist dies nur noch daran zu erkennen, dass die Inventarisierungsreihenfolge in-

nerhalb eines Fundkomplexes mehrmals von vorn (mit TS etc.) beginnt (Abb. 10,3).

Funde und Aufbewahrung

Im Lauf der Inventarisierung der Grabung 1985.051 (Augst-Turnhalle) begann man bei der Keramik Buch zu führen über Anzahl und Gewicht der pro Fundkomplex ausgeschiedenen Scherben, aufgeschlüsselt nach Keramikgattungen (sog. Fundstatistik). Die zunächst auf Zetteln notierten Daten wurden nach 1987 auch elektronisch erfasst. Abgesehen davon wurden die Funde gleich behandelt wie im vorausgehenden Zeitabschnitt.

Fundkomplexe

Auch bei den Fundkomplexen gab es keine Änderungen gegenüber 1961–1980.

Inventarisierung der Objekte mit Jahrzahl 1987 bis 1989: EDV-Eingabe, «Taillard-Programm» (dBase)

Inventar

Mit der Einführung der elektronischen Inventarisierung erfolgte ein Systemwechsel. Die Inventarnummern bestehen seither nicht mehr wie bis anhin aus einer Jahrzahl und einer durch einen Punkt abgetrennten, fortlaufenden Nummer. Sie setzen sich von diesem Zeitpunkt an aus folgenden Komponenten zusammen, die jeweils durch Punkte voneinander getrennt sind: Fundjahrgang, Vorgangsnummer, Fundkomplexnummer und Laufnummer, die für jeden Fundkomplex wieder mit 1 beginnt (Abb. 1,6)⁴⁴. Dies hatte erhebliche organisatorische Konsequenzen: Im Hinblick auf eine spätere Erfassung der alten handschriftlichen Inventare mussten rückwirkend alle früheren Grabungen mit einer Vorgangsnummer und alle Fundensembles aus den Jahren vor 1961 zusätzlich mit einer Fundkomplexnummer versehen werden⁴⁵.

43 Furger 1984, 94 f. und hier Abb. 6. Die hier in Klammern gesetzten Begriffe sind Unterkategorien, die nur in Kombination mit einer Materialgattung angekreuzt werden sollten.

44 Furger 1988, 10 f.

45 Serien U und V, siehe die Zeitabschnitte bis und mit 1960, jeweils unter dem Abschnitt «Fundkomplexe», vor allem S. 340.

INVENTAR ROEMERMUSEUM AUGST C03587											
FK und Inv.Nr.	1987.11.C03587.1-90										
Grabung: Ausgräber	Heidemurweg 2, Gartenmauer Herzog Urs Müller										
Parz/Reg/Ins	Kaiseraugst, Parzelle 95										
Datierung	Datierungsgüte guter, typologisch einheitlicher FK Eigentliche bzw. enge Datierung : um 170 bis 210 (n.Chr.) Bemerkungen datiert von Sylvia Fünfschilling Jahr: 1988										
Fundstatistik	inventarisiert					ausgeschieden				GESAMT GEWICHT	
	RS	BS	WS	HENK	GEWICHT	RS	BS	WS	HENK		GEWICHT
Terra Sigillata	2	1	8		76						76
Imitation											0
Glanztonware			9		36						36
orange Feinker.	3	2	40	2	380						380
graue Feinker.	2	1			176						176
graue Grobker.			4		40						40
Reibschüsseln											0
Amphoren			5		1057		9		214		1271
Baukeramik											0
Nägeln	9										0
Nichttrömisches											0
Total	16	4	66	2	1765	0	0	9	0	214	1979
Nr.	Kategorie			Bemerkung			Eingemessen Ja / Nein				
1	Bein, Knochen (bearbeitet)			FdNr.107 Ring			Ja				
2	Bronze, Silber, Gold			FdNr.108 Ringlein			Ja				
3-11	Terra sigillata						Nein				
12-76	Keramik						Nein				
77-85	Eisen						Nein				
86	Schlacke, Metallfluss						Nein				
87	Ziegel, Baukeramik						Nein				
88-89	Stein klein						Nein				
90	Erdproben, Holz[kohle],			Holzkohle			Nein				

Abb. 11: Ausdruck aus dem elektronischen Inventar der Grabung 1987.011, Kaiseraugst-Heidemurweg 2, Fundkomplex C03587 («Taillard-Programm»).

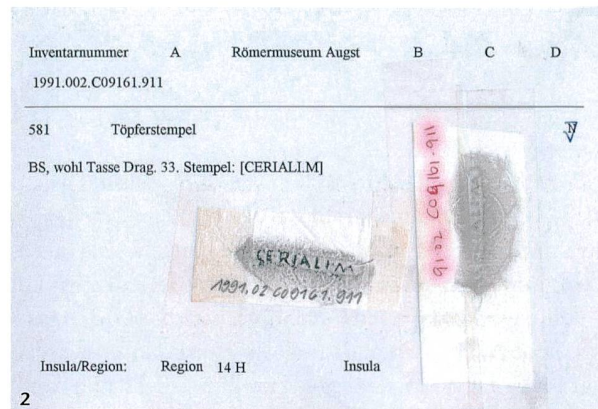
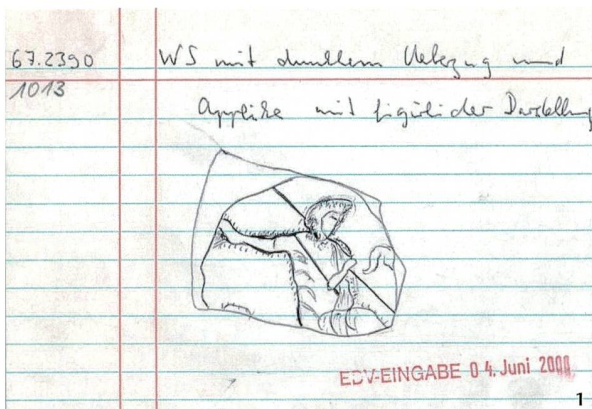


Abb. 12: Karteikarten aus der Keramik-Sachkartei. 1: von Hand ausgefüllte Karteikarte (vor 1987), ursprünglich unter «Applikenbecher» eingeordnet. Bei der Umstellung auf die elektronische Datenerfassung wurden die Kategorien der Sachkartei stark reduziert und die «Applikenbecher» kamen, zusammen mit anderen Bechern, in die Rubrik «Becher und Schälchen» mit der Codenummer 1013 (links oben, unterhalb der Inventarnummer); 2: aus der elektronischen Datenbank ausgedruckte Karteikarte (ab 1987) mit der bereits beim Inventarisieren eingegebenen Codenummer 581 für «Töpferstempel» und nachträglich aufgeklebten Durchriebes des Schriftzugs.

Aufkleben der Fundkomplezzettel erübrigte (Abb. 11)⁴⁶. Auch die Eintragungen in die Keramik-Sachdatei wurden nun per Computer getätigt. Ein gesondertes Druckprogramm erlaubt es, entsprechende Karteikarten auszudrucken, auf denen dann allenfalls noch ergänzende Zeichnungen angebracht werden konnten (z. B. von Graffiti oder Töpferstempeln; Abb. 12,2).

Funde und Aufbewahrung

Ausser der erwähnten zahlen- und gewichtsmässigen Erfassung der inventarisierten und ausgeschiedenen Scherben

46 Zum ganzen Abschnitt Furger u. a. 1990, 10–13 mit Abb. 9.

änderte sich bei der Behandlung der Funde nichts. Die Betreuung der Tierknochen wurde durch einen Vertrag mit dem Labor für Urgeschichte der Universität Basel (heute Integrative und Prähistorische Archäologie, IPNA) neu geregelt⁴⁷.

Fundkomplexe

Es sind keine Änderungen gegenüber dem vorangehenden Zeitabschnitt zu verzeichnen.

Inventarisierung der Objekte mit Jahrzahl 1990 bis 2004: EDV-Eingabe, MICRO-RAURICA (Oracle)

Inventar

Ende 1989 konnte der EDV-Spezialist und Archäologe Christopher Sherry für die Entwicklung eines neuen Programms zur elektronischen Erfassung der Grabungs- und Inventarisierungsdaten gewonnen werden. Die neue Anwendung erhielt den Namen MICRO-RAURICA und beruhte auf einer ORACLE-Datenbank. Die Kürze dieses Abschnitts verschleiert die Tatsache, dass das Konzept und die kontinuierliche Weiterentwicklung von MICRO-RAURICA eine Pioniertat waren. Das Programm ermöglichte über die Fundkomplex- und Inventarnummern die Verknüpfung aller bisher separat bestehenden Dateien (Grabungsdatei, Inventar, Fotodatei, Fundrestaurierung usw.). Es bildete letztlich auch die Grundlage für die Anpassungen des Folgeprogramms IMDAS-Pro an die Bedürfnisse von Augusta Raurica. Die Inventarisierung erfolgte mittels neuer Eingabemasken, das Vorgehen bei der Eingabe änderte sich aber vorläufig nicht stark.

Ab dem Fundjahrgang 1993 wurde die neue Fundgattung «Reliefsigillata» eingeführt⁴⁸. Die Gattung «TS» wurde zu diesem Zeitpunkt oder bei einer späteren Mutation durch «TS-glatt» ersetzt. Daher erscheinen alle bis dahin unter «TS» inventarisierten Reliefsigillaten in der Datenbank heute unter «TS-glatt». Vom Jahrgang 2004 an wurde die Reliefsigillata nicht mehr analog schwarz-weiss, sondern digital und farbig fotografiert.

Funde und Aufbewahrung

Keine Änderung.

Fundkomplexe

Keine Änderung.

Inventarisierung der Objekte mit Jahrzahl ab 2005: EDV-Eingabe, IMDAS-Pro

Inventar

Ab 2003 drängte sich aus verschiedenen Gründen eine Ablösung von MICRO-RAURICA auf. Ausschlaggebend war die Schwierigkeit einer Verknüpfung mit anderen Programmmodulen, besonders mit dem Geografischen Informationssystem GIS⁴⁹. Nach einem längeren Entscheidungsprozess fiel die Wahl auf das von der Firma Joanneum Research in Graz (A) entwickelte Produkt IMDAS-Pro. Um den Anforderungen von Augusta Raurica zu genügen, waren allerdings noch beträchtliche Anpassungen nötig. So mussten das Grabungsmodul, das Fundrestaurierungsmodul und das Monumentenrestaurierungsmodul vollständig neu entwickelt werden, da diese zwar Bestandteil des Vorgängerprogramms MICRO-RAURICA waren, im ursprünglichen Programm der Firma Joanneum aber nicht existierten. Im Jahr 2005 war die Migration im Wesentlichen abgeschlossen, es wird aber bis heute an Verbesserungen und Weiterentwicklungen gearbeitet⁵⁰.

Beim Inventarisieren brachte die Einführung von IMDAS-Pro einige Neuerungen mit sich. Die Eingabe der Inventarnummern erfolgt immer noch nach der «Von ... bis»-Methode, doch weist das System nun jeder Inventarnummer einen eigenen Datensatz zu, was auch Abfragen zu den einzelnen Objekten erlaubt. Damit können auch erstmals vollständige Listen abgerufen werden, z. B. «Alle TS-Scherben mit Graffiti» oder «Alle ausgeliehenen Funde».

Neben der Eingabemaske für die Inventarisierung können acht weitere Masken aufgerufen werden, die den Zugriff auf zusätzliche Felder gestatten: Amphore, Fibel, Figürliche Bronze, Glas, Militaria, Münze, Steinlager, TS-Stempel (Abb. 13). Mit Ausnahme der Münzen stammen die dahinter stehenden Daten aus eingelesenen Excel-Dateien, die als separate Datenbanken, mehrheitlich für ältere Publikationen, erstellt worden waren. Eine weitere Verfeinerung wurde durch die Einführung des Felds «Fundkategorie» erreicht, in dem momentan 27 Begriffe angewählt werden können. Jedem dieser Begriffe sind jeweils eine Anzahl Unterbegriffe unter der Bezeichnung «Fundbeschreibung» zugeordnet (Tabelle 4). Eine Beschlagwortung einzelner Objekte mit

47 Furger 1988, 8.

48 Schon in den Inventaren ab 1987 finden sich als Reliefsigillata klassifizierte Stücke, doch scheint es sich um Ausnahmen zu handeln, die vielleicht im Rahmen von Bearbeitungen nachträglich in diese Gattung kamen. Gemäss Stichproben, ausgehend von den fotografierten Stücken, hat man ab dem Jahrgang 1993 alle Scherben mit erkennbarem Relief unter «Reliefsigillata» inventarisiert.

49 Furger 2003, 37 f.

50 Furger 2004, 16 f.; Furger 2005, 20 f.; Furger 2006, 15 f.

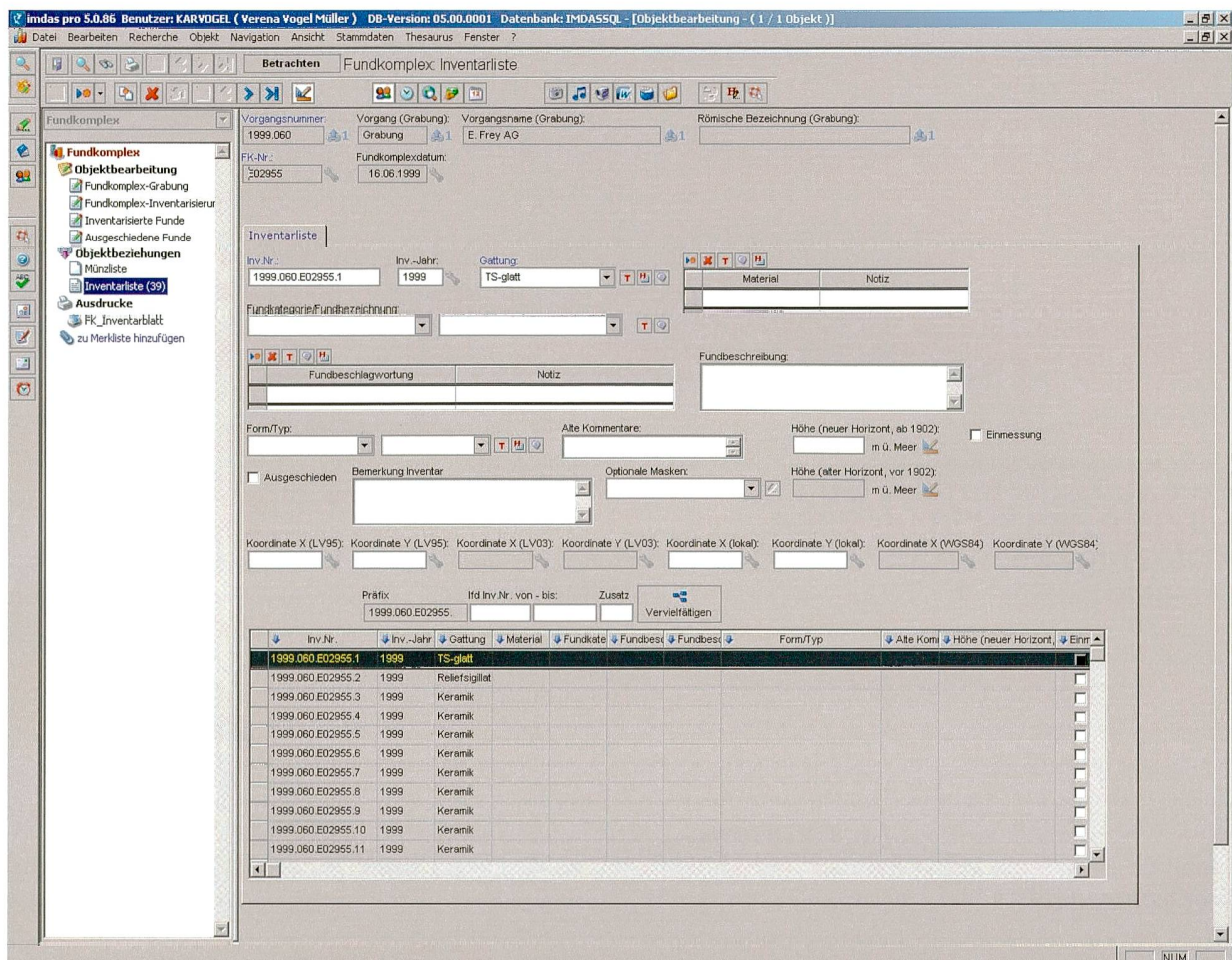


Abb. 13: Augusta Raurica. IMDAS-Pro, Eingabemaske (Stand 2014).

freier Textwahl ist weiterhin möglich. Durch diese Neuerungen können nun vielfältige detaillierte Abfragen ausgeführt werden.

Für die «Scherbenstatistik» müssen die Gewichte der Scherben nicht mehr von der Waage abgelesen und von Hand eingetippt werden, sondern können direkt ab der elektronischen Waage in die Datei eingelesen werden. Das Fotografieren der reliefverzierten Terra Sigillata konnte rationalisiert werden: Statt wie bisher beim Inventarisieren die entsprechenden Scherben für Sammlaufnahmen durch die Fotografin beiseite zu legen, was einen beträchtlichen Mehraufwand beim späteren Versorgen verursachte, wird nun jede grössere TS-Scherbe mit Relief während des Inventarisierens mit einer am Computer angeschlossenen digitalen Kompaktkamera einzeln fotografiert und das Bild direkt mit dem entsprechenden Datensatz verknüpft⁵¹. Die Kamera wird auch für das Fotografieren von Stempeln, Graffiti und weiteren besonderen Funden verwendet.

Es wurden neue Gattungen, unter anderem Terra Nigra/TS-Imitation, Glanztonkeramik, Gold und Silber geschaffen. So sinnvoll eine Verfeinerung der Gattungen auch ist, so problematisch kann sie – ohne Hintergrundwissen – bei

Datenabfragen werden. Ein Beispiel: Sucht man in der Datenbank nach Reliefsigillata, so erhält man zwar eine bestimmte Anzahl als Ergebnis, Tausende von vor 1993 inventarisierten Stücken findet man aber nicht, da sie nur als «TS» aufgenommen worden waren (zu den Ausnahmen s. o. Anm. 48).

Funde und Aufbewahrung

Es sind keine Änderungen zu verzeichnen. Die neu geschaffenen Gattungen haben keine Auswirkungen auf die Depots. Nach wie vor wird die gesamte Gefässkeramik zusammen mit den Webgewichten am selben Ort versorgt. Der offizielle Standort von Gegenstände aus Gold oder Silber ist das Bronzedept, besonders wertvolle Gegenstände kommen aber ohne Berücksichtigung der Gattung in den Tresor, ebenso sämtliche Gemmen. An dem für sie vorgesehe-

51 Kameramodell z. Z. Canon Powershot G 7.

Tabelle 4: Augusta Raurica. IMDAS-Pro, Stichwörter der Felder «Fundkategorie» (halbfett gedruckt) und «Fundbezeichnung».

Ausstattung/Architektur	Bauteile	Geschirr (Fortsetzung)	Schmuck (Fortsetzung)
Brunnenspeier	Bauhaken	Spätlatèneform	Arming
Brunnenstock unverziert	Deuchelring	Teller	Fibel
Brunnenstock verziert	Fenstergitter	Töpfchen	Fingerring
Brunnenteile	Holzbalken	Topf	Gemme
Brunnentrog	Holzbohle	Trichter	Kette
Fensterglas	Holzpfosten	Urne	Ohrring
Mosaikfragment	Holzständer	Vorratsgefäß (Dolium)	Perle
Schüttstein	Kette	Waschbecken	Schmuck- und Haarnadel
Taufbecken	Klammer	Gabelemente	Schreibgeräte
Wandmalerei figürlich	Kloben	Grabplatte	Schreibtäfelchen
Wandmalerei unfigürlich	Nagel	Grabstein	Siegelkapsel
Baustein	Nagelkopf	Grabstele	Stilus
Abdeckplatte	Nagelschaft	Inschrift	Tintenfass
Abortstein	Ösenstift	Bauinschrift	Zirkel
Architrav	Ring (Bauteil)	Ehreninschrift	Steinobjekt unbestimmt
Architrav unverziert	Splint	Grabinschrift	Toiletgerät
Architrav verziert	Beleuchtung	Grenzstein	Kamm
Ausgleichsscheibe (von Säulentrommel)	Firmalampe	Inschriftenstein unbeschriftet	Ohrlöffel
Basis	Kerzenständer	Inschriftenstein unbestimmt	Pyxis
Basisprofil	Kienspanhalter	Meilenstein	Reibplatte
Bodenplatte	Lampe	Tabula ansata	Spiegel
Bogenstein	Lampe, geschlossen	Votivinschrift	Ton Divers
Drehlager	Lampe, offen	Instrument (medizinisch)	Maske
Fenstergewände	Ringlampe	Augenstempel	Oscillum
Fries	Tüllenlampe	Pinzette	Rundel
Galgenstein	Brennhilfe (Töpferofen)	Sonde	Tonmodell
Gesims	Gelochte Scheibe/Etagenaufleger	Spatel	Tür-/Möbelbestandteile
Gesims unverziert	Ringständer/Brennständer	Kleingerät (Haushalt)	Applike
Gesims verziert	Untersatz (Töpferei)	Gewicht (Metall)	Beschlag
Gewände	Von Hand geformter Batzen	Glocke	Niet
Gewände unbestimmt	Von Hand geformter Ring	Löffel	Scharnier
Gewölbesegment	Von Hand geformter Wulst	Nähnadel	Schloss
Halbsäule	Gebrauchsobjekt (Stein)	Spielstein (rund-flach)	Schlüssel
Handquader	Becken	Spielwürfel	Ziernagel
Kalkbruchstein	Bodenstein	Votivbeilchen	Unbestimmt
Kanalabdeckplatte	Gewichtstein	Waage	Varia
Kanalschacht	Läufer	Webgewicht	Anker
Kapitell	Mahlstein	Materialverarbeitung	Blechfragment
Kapitell profiliert	Mörser	Gussreste	Brot
Kapitell verziert	Reibstein	Produktionsreste	Draht
Keilstein	Schleifstein	Schlacke	Fass
Konsole	Steintrog	Militaria	Holzbox
Konsolenstein	Geschirr	Dolch	Hufschuh
Konus	Amphore	Geschosspitze	Schiff
Lochstein	Amphoriskos	Gürtel und Schurz	Schuh
Mauerabdeckplatte	Becher	Gürtelblech	Schuhnagel
Pfeiler	Becher/Schälchen	Helm	Stabfragment
Pfeiler unverziert	Behälter	Lanze	Tülle
Pfeiler verziert	Carchesium	Lanzenfuss	Werkzeug
Pfeilerbasis	Deckel	Lanzenspitze	Ahle
Pilaster	Dose/Pyxis	Nietkopf	Axt
Platte	Fiole	Nietkopf mit Gegenknopf	Beil (Querbeil)
Plinthe	Fläschchen	Ortband	Bohrer
Plinthe quaderförmig	Flasche	Pferdegeschirr	Brenneisen
Plinthe rechteckig	Füsse (Dreibeingefäß)	Schild (der)	Durchschlag
Plinthe rund	Gefäßfuss (Metall)	Schwert	Feile
Quader	Gelochte Gefäße	Waffe	Gerätegriff
Rinnstein	Gesichtsgefäß	Möbel	Hobel
Säule	Griff (von Honigtopf)	Tisch	Keil
Säulenbasis	Griff/Henkelattasche	Tischfuss	Meissel
Säulenschaft	Honigtopf	Tischfuss unverziert	Messer
Säulentrommel	Kanne	Tischfuss verziert	Nadel (Werkzeug)
Säulentrommel glatt (rund)	Kantharos	Tischplatte	Netz-nadel
Säulentrommel halbrund	Keramikgefäße Varia	Plastik	Reibstab
Säulentrommel mit Kanneluren	Kochtopf	Büste	Säge
Säulentrommel mit Pfeifen	Krug	Portrait	Schleif/Polierstein
Säulentrommel mit Schaftring (Wulst)	Krug mit Stempelverzierung	Rundplastik	Spindel
Säulenrümmer	Miniatiergefäß (Spielzeug?)	Rundskulptur unbestimmt	Stemmeisen
Sarg	Modiolus	Skulptur	Ziegel/Baukeramik
Sarkophag	Platten/Teller	Statue	Antefix
Schlachtbank	Pokal	Statuette	Bodenplatte
Schwellenstein	Pompejanisch-rote Platte	Relief	Deckziegel
Sekundäre Verw. als Galgenstein/Drehpfanne	Räucherkelch	Altar	Düse (Ton)
Sitzstufe	Reibschale	Clipeus (Rundschild)	Heizröhre/Tubulus
Spolie	Reibschüssel mit Stempelverzierung	Relief figürlich verziert	Hypokaustpfeilerplatte
Strassentrittstein	Saugheber	Relief vegetabil verziert	Lehmziegel
Treppenstufe	Schale	Schmelzziegel	Leistenziegel
Türgewände	Scheibe	Glasschmelzziegel	Suspensuraplatte
Türschwelle	Schlangentopf	Metallschmelzziegel	Tonröhre
Verblendplatte	Schüssel	Schmuck	Ziegelplatte
Wasserbauelemente	Skyphoi	Anhänger	Zugröhre (Töpferofen)

nen Standort wird eine Stellvertreterkarte mit dem Hinweis «Tresor» deponiert und in der Eingabemaske das Feld «Standort» mit einem entsprechenden Vermerk versehen. Wenn das Standortfeld leer bleibt, bedeutet dies, dass der Fund an seinem richtigen Standort versorgt ist.

Fundkomplexe

Keine Änderung.

Fazit

In den Anfängen diente die Fundinventarisierung einzig dazu, jedes aufgelistete Objekt mit einer Beschreibung der Fundumstände zu verknüpfen. Für den umgekehrten Vorgang, also z. B. das Herausuchen aller vom selben Fundort stammenden Objekte, mussten die Listen nach den gewünschten Kriterien durchsucht werden. Das war zu bewältigen, solange die Inventare noch wenig umfangreich waren. Mit zunehmenden Datenmengen wurde dies jedoch immer schwieriger. Um die Erschliessung zu verbessern, hätte man jedes Objekt mehrfach in verschiedenen Registern erfassen müssen. Dies wurde ansatzweise versucht, z. B. durch die nach Materialgattungen und Themen abgelegten Karteikarten des Historischen Museums Basel (Abb. 3) oder, in Augusta Raurica, durch das Fotografieren der Reliefsigillaten (Abb. 9) oder das Führen von zusätzlichen Ordnern (Abb. 7,2)⁵². Letzteres wurde wegen seiner Kompliziertheit und Mehrspurigkeit aber bald wieder aufgegeben. Eine erste Verbesserung brachte 1961 die Einführung von Fundkomplexen und die Archivierung der entsprechenden Kistenzetteln. Durch die auf diesen Zetteln notierten Inventarnummern konnten wenigstens alle aus demselben Fundzusammenhang stammenden Objekte mit wenig Aufwand zusammengeführt werden (Abb. 10,1, Mitte oben). Einen weiteren Fortschritt stellte 1971 die Einrichtung von nach Materialgattungen getrennten Depots dar. Diese waren nun übersichtlich genug,

dass es, auch bei umfangreicheren Gattungen wie Bronze oder Glas, möglich war, ein gesamtes Depot nach bestimmten Kriterien zu durchsuchen. Ein Problem blieb das Keramikdepot wegen seines immer noch riesigen Umfangs⁵³. Hier hat man durch die Schaffung einer Sachkartei versucht, Abhilfe zu schaffen (Abb. 12). Dieses System war aber sehr starr, weshalb es mehrfach angepasst und verändert wurde, was auch nicht gerade zur Übersichtlichkeit beitrug.

Bei der elektronischen Datenerfassung handelte es sich vorerst um eine digitale Umsetzung des bisher analog geführten Systems. Erst mit der Zuweisung eines eigenen Datensatzes zu jeder Inventarnummer durch das Programm IMDAS-Pro konnten die in den Depots gelagerten Funde, auch die keramischen, in einem befriedigenden Ausmass erschlossen werden.

Zweifellos wird das jetzige Inventarisierungssystem auch in Zukunft weiteren Veränderungen und Verbesserungen unterliegen. Allerdings darf man dabei nie die Binsenwahrheit aus den Augen verlieren, dass nur abgefragt werden kann, was auch eingegeben wurde. So wird man z. B. auf einer Abfrageliste zur Gattung Reliefsigillata auch weiterhin vergeblich Stücke mit einem Jahrgang älter als 1987 suchen, es sei denn, jemand habe sich in der Zwischenzeit ans Material gesetzt und die entsprechenden Eingaben getätigt, etwa im Rahmen einer Fundbearbeitung. Schon geringe Veränderungen der Datenbankstruktur können weitreichende Konsequenzen haben und müssen daher sorgfältig überlegt werden. Das Verwalten und Bewahren der riesigen Datenmengen wird wohl in Zukunft das grösste Problem sein.

52 Siehe oben S. 340 f. zu den Ordnern «Funde» und den Datierungsordnern.

53 Die einzige Person, die sich je an die Durchsicht des gesamten Keramikdepots gewagt hat, war Stefanie Martin-Kilcher. Sie hat um 1980 für ihre Monografie über die Amphoren aus Augst und Kaiseraugst (Martin-Kilcher 1987/1994) aus den Keramikschachteln bis zum Jahrgang 1979 alle Amphorenscherben herausgesucht, eine Parforceleistung die, abgesehen von den daraus erarbeiteten wissenschaftlichen Resultaten, schon allein deshalb Bewunderung verdient.

Literatur

- Ammann/Schwarz 2011:* S. Ammann/P.-A. Schwarz (mit Beitr. v. E. Marti-Grädel/M. Kühn/M. Klee/Ph. Rentzel/A. Schlumbaum/E. Schmid †), Eine Taberna in Augusta Raurica. Ein Verkaufsladen, Werk- und Wohnraum in Insula 5/9. Ergebnisse der Grabungen 1965–1967 und 2002. Forsch. Augst 46 (Augst 2011).
- Bernoulli:* J. J. Bernoulli, Museum in Basel, Catalog für die Antiquarische Abtheilung (Basel 1880).
- Ettliger 1949:* E. Ettliger, Die Keramik der Augster Thermen (Insula XVII). Ausgrabung 1937–38. Monogr. Ur- u. Frühgesch. Schweiz 6 (Basel 1949).
- Féret/Sylvestre 2008:* G. Féret/R. Sylvestre, Les graffiti sur céramique d'Augusta Raurica. Forsch. Augst 40 (Augst 2008).
- Furger 1984:* A. R. Furger, Römermuseum Augst. Bericht über die Jahre 1978–1983. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 4, 1984, 89–106.
- Furger 1988:* A. R. Furger, Hauptabteilung Augusta Raurica und Römermuseum Augst. Jahresberichte 1987. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 9, 1988, 5–12.
- Furger 2003:* A. R. Furger (mit Beitr. v. C. Aitken/H. Hebeisen/Th. Hufschmid/U. Müller/D. F. Offers/B. Rütli/J. Rychener/M. Schaub/D. Suter/M. Wartmann/J. Zeller), Augusta Raurica. Jahresbericht 2002. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 24, 2003, 5–60.
- Furger 2004:* A. R. Furger (mit Beitr. v. C. Aitken/M. Benz/S. Fünfschilling/Th. Hufschmid/R. Känel/K. Kob/U. Müller/D. F. Offers/B. Rütli/J. Rychener/M. Schaub/M. Scheiblechner/D. Schmid/D. Suter/M. Wartmann), Augusta Raurica. Jahresbericht 2003. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 25, 2004, 5–74.
- Furger 2005:* A. R. Furger (mit Beitr. v. C. Aitken/A. Blatter/S. Fünfschilling/Th. Hufschmid/R. Känel/U. Müller/D. F. Offers/B. Rütli/J. Rychener/M. Schaub/M. Scheiblechner/D. Schmid/D. Suter/A. Thommen/M. Wartmann), Augusta Raurica. Jahresbericht 2004. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 26, 2005, 5–70.
- Furger 2006:* A. R. Furger (mit Beitr. v. C. Aitken/A. Blatter/S. Fünfschilling/Th. Hufschmid/R. Känel/K. Kob/U. Müller/D. F. Offers/B. Rütli/R. Rychener/M. Schaub/M. Scheiblechner/D. Schmid/D. Suter/H. Sütterlin/A. Thommen/M. Wartmann), Augusta Raurica. Jahresbericht 2005. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 27, 2006, 5–65.
- Furger u. a. 1989:* A. R. Furger/R. Hänggi/U. Müller/W. Hürbin, Hauptabteilung Augusta Raurica. Jahresbericht 1988. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 10, 1989, 5–28.
- Furger u. a. 1990:* A. R. Furger/P.-A. Schwarz/U. Müller/W. Hürbin/E. Oxé, Hauptabteilung Augusta Raurica. Jahresbericht 1989. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 11, 1990, 5–23.
- Laur-Belart 1962:* R. Laur-Belart, [Gründung u. Betrieb d. Römermus.]. Römerhaus u. Mus. Augst. Jahresber. 1962 (Augst 1963).
- Laur-Belart 1963:* R. Laur-Belart, Verwaltungsbericht für das Jahr 1963. Römerhaus u. Mus. Augst. Jahresber. 1963 (Augst 1964) 33–39.
- Laur-Belart 1964:* R. Laur-Belart, Verwaltungsbericht für das Jahr 1964. Römerhaus u. Mus. Augst. Jahresber. 1964 (Augst 1965) 20–32.
- Laur-Belart 1965:* R. Laur-Belart, Verwaltungsbericht für das Jahr 1965. Römerhaus u. Mus. Augst. Jahresber. 1965 (Augst 1966) 30–42.
- Laur-Belart 1966:* R. Laur-Belart, Verwaltungsbericht über das Jahr 1966. Römerhaus u. Mus. Augst. Jahresber. 1966 (Augst 1967) 49–60.
- Laur-Belart 1969/70:* R. Laur-Belart, Jahresbericht 1970. Römerhaus u. Mus. Augst. Jahresber. 1969/70 (Augst 1971) 117–126.
- Martin 1973:* M. Martin, Römerhaus und Museum, Jahresbericht 1971 (Augst 1973) 39–47.
- Martin 1982:* M. Martin, Römermuseum Augst, Jahresbericht 1975. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 2, 1982, 42–44.
- Martin 1983:* M. Martin, Römermuseum Augst, Jahresbericht 1977. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 3, 1983, 47–50.
- Martin-Kilcher 1987/1994:* S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 7. 7/1: Die südspanischen Ölamphoren (Gruppe 1) (Augst 1987). 7/2: Die Amphoren für Wein, Fischsauce, Südfrüchte (Gruppen 2–24) und Gesamtauswertung (Augst 1994). 7/3: Archäologische und naturwissenschaftliche Tonbestimmungen. Katalog und Tafeln (Augst 1994).
- Mees 1995:* A. Mees, Modellsignierte Dekorationen auf südgallischer Terra Sigillata. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden Württemberg 54 (Stuttgart 1995).
- Rütli 2008:* B. Rütli, Archive unserer Identität. Die Funddepots in Augusta Raurica – eine Bestandesaufnahme. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 29, 2008, 85–96.
- Schibler/Furger 1988:* J. Schibler/A. R. Furger (mit einem Beitr. v. B. Kaufmann), Die Tierknochenfunde aus Augusta Raurica (Grabungen 1955–1974). Forsch. Augst 9 (Augst 1988).
- Schmid 1991:* D. Schmid, Die römischen Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 11 (Augst 1991).
- Schwarz 1995:* P.-A. Schwarz (mit einem Beitr. v. H. Sütterlin), Ausgrabungen in Augst im Jahre 1994. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 16, 1995, 31–64.
- Sütterlin 2002:* H. Sütterlin, 2001.59 Augst-Kabelgraben Telefonzentrale. In: J. Rychener/H. Sütterlin/M. Schaub, Ausgrabungen in Augst im Jahre 2001. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 23, 2002, 64 f.
- Vischer 1858:* W. Vischer, Kurzer Bericht über die für das Museum in Basel erworbene Schmid'sche Sammlung von Alterthümern aus Augst (Basel 1858).
- von Salis:* A. von Salis, Handschriftliches Verzeichnis der Antiquarischen Sammlung (Fortsetzung des Bernoulli-Katalogs von 1880).

Abbildungsnachweis

Abb. 1:
Fotos Susanne Schenker.

Abb. 2–13:
Dokumentation Augusta Raurica.

Tabelle 1:
Tamara Pfammatter.

Tabelle 2–4:
Verena Vogel Müller.

